[illegible]

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

[illegible]

Nr. 93. Berlin, Mittwoch, den 24. April. 1850.

Wegen des Bußtags erscheint morgen keine Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Direktor der Geheimen Verifikatur des General-Post-Amts, Pflughaupt, den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Der Kreis-Physikus Dr. Müller zu Meschede, Regierungs-Bezirks Arnsberg, ist in gleicher Eigenschaft in den Kreis Zeitz, Regierungs-Bezirks Merseburg, versetzt worden.

Finanz-Ministerium.

Der Direktor der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden, Geheime Ober-Finanzrath Natan, so wie die Mitglieder derselben, der Ober-Regierungsrath Köhler, der Geheime Finanzrath Knoblauch und der Geheime Finanzrath Kolcke, sind in der öffentlichen Sitzung des Königlichen Ober-Tribunals vom 8ten d. M. nach Maßgabe des §. 9. des Gesetzes vom 24. Februar d. J. vereidigt worden.

Berlin, den 21. April 1850.

Der Finanz-Minister.
von Rabe.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst Georg zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, von St. Petersburg.

„En bloc" und „revidirt",

man ist nun so glücklich, diese beiden kühnen Griffe in Erfurt gethan zu haben. Erst en bloc die Vollmacht überschritten in hastigem Rennen über Gotha nach der Frankfurter Paulskirchen-Souverainetät, und dann „revidirt" in einer Weise, daß jeder Preuße aufs Tiefste verletzt sein muß durch die Paragraphen, welche das Königreich der Hohenzollern seiner Macht berauben und es zum Spielball für nichtpreußische Volksvertreter machen sollen. „Eine Schwächung ohne Gleichen", die man uns zumuthet mit phantastischem Gerede, daß nun die Stunde unserer Macht gekommen sei; einen anspruchsvollen Wechsel zieht man auf das starke Preußen, ob es sich vielleicht insolvent erklären möchte zu Ehren des großen Heinrich von Gagern, Reichsministerpräsidenten a. D.

Wir haben nie geschwankt, an unserem Theile gegen solches [illegible] zu [illegible], und wir rufen immer wieder dasselbe aus: „Preußen darf nicht untergehen in Nassau oder Anhalt!" Hat man in Erfurt auf die warnende Stimme nicht hören wollen, so müssen die trikoloren Helden der Tribüne nun erfahren, daß sie noch nicht souverain sind, und es ist die höchste Zeit, daß man es ihnen klar ausspreche: „Bis hierher und nicht weiter!" Im Verzug ist Gefahr und heute wäre besser als morgen!

Deutschland.

Berlin, 23. April. Die heutigen Blätter sind in ihren Leitartikeln ziemlich dürftig. Die Deutsche Reform giebt sich die unfruchtbare Mühe, der demokratischen Abendpost den Text zu lesen wegen ihrer naiven Anpreisung einer alle staatlichen, kirchlichen und gesellschaftlichen Bande auflösenden Anarchie.

Die Constitutionelle Zeitung sieht in Folge der Erfurter Verhandlungen das „Selbstgefühl des deutschen Volkes" erwachen. Sie rechnet aus, welchen Gewinn die preußische Regierung schon jetzt aus der Berufung des Erfurter Parlaments ziehe. Sie befinde sich in einer viel festeren Situation, als Oesterreich, welches mit „geschäftiger Unruhe die Verlängerung des Interims oder die Restauration des Bundestags betreibe." Dem engeren Bunde gehöre die nunmehrige Gestaltung, die Zukunft Deutschlands überhaupt an. — Immer noch die alten Illusionen!

Die Spenersche Zeitung ist sehr schlecht auf die jetzige „Reaction" in Frankreich zu sprechen. Bekanntlich fürchtet der „ordnungsliebende Bürger" nichts mehr, als den Ruf des Liberalismus zu verlieren. Das Blatt äußert: „In diesem Augenblick operirt die französische Regierung mit der Furcht vor der Revolution und sucht unter diesem Eindruck eine Reihe von Gesetzen durchzubringen, durch welche der Nerv der französischen Volksbewegung getroffen werden soll, und die ihren reactionairen Einfluß nicht nur auf Presse, Vereinsrecht, Freiheit der Wahlversammlungen, sondern auch auf die Haupt- und Grundinstitution der Republik, das allgemeine Stimmrecht, erstrecken werden." Die Spener'sche Zeitung war nach dem Verschwinden des „zwingenden Druckes" der Revolution und nach der durch peinliche Erfahrungen bewirkten Austilgung ihrer früheren revolutionairen Gelüste auch stets eine so große Freundin des unbeschränkten Vereinsrechtes, der unbedingten Freiheit der Wahlversammlungen und namentlich des allgemeinen Stimmrechts, daß es ihr wohl ansteht, jetzt als eifrige Vertheidigerin der revolutionairen Errungenschaften aufzutreten. Wir erinnern nur an ihre frühzeitigen Artikel gegen das Unwesen der Clubs und der Straßen-Demonstrationen, gegen den Unfug des demokratischen Terrorismus und der Kopfzahlwahlen. Freilich auch heute will sie in Frankreich eine „feste Executivgewalt", aber wo soll die Staatsgewalt Festigkeit hernehmen, wenn ihr in der revolutionairen Gesetzgebung, die nicht die Unterdrückung, sondern den Schutz der Aufwiegelei und der Emeute beabsichtigt, die Hauptbedingungen einer kräftigen Handhabung der Executive fehlen?

Der hiesige Cassenverein hat für die projectirte Privatbank die Genehmigung der Regierung erhalten.

Behufs einer Verbesserung der Gesundheitspflege der Hausthiere soll die Zahl der öffentlichen Thierärzte wenigstens so weit vermehrt werden, daß in jedem Kreise ein solcher Medizinalbeamter zu finden ist. Die Regierung wird demgemäß, bis dies Ziel erreicht ist, jährlich 10 neue Stellen errichten, mit einem Einkommen von 100 Thlrn.

Der, wie wir gestern bereits unter Madrid mittheilten, zum spanischen Gesandten in Berlin bestimmte Hr. Armero war Kriegsminister im Ministerium Zea Bermudez.

Nach dem Corr. Bür. tritt an die Stelle des aus der hiesigen russischen Gesandtschaft ausscheidenden Grafen Wielhorsky der Fürst Lobalow.

Der als Schriftsteller und Kanzelredner bekannte Kaplan an der hiesigen St. Hedwigs-Kirche, Herr Ruland, ist als Pfarrer nach Coesfeld berufen. Innerhalb der St. Hedwigsgemeinde circuliren jedoch Vorstellungen an den Fürstbischof von Breslau, um diesen zu bewegen, Hrn. Ruland an Stelle des als Bischof nach Mainz abgehenden Propstes Hrn. v. Ketteler hier zu belassen.

Zur Feier des Buß- und Bettages wird morgen (24.) Abends 7 Uhr der Hofprediger Professor Dr. Strauß in der hellerleuchteten Domkirche eine liturgische Andacht unter Mitwirkung des Königlichen Domchors abhalten.

Die Vermählung Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Charlotte mit dem Erbprinzen von Meiningen wird einer neuern Bestimmung gemäß nicht am 11., sondern am 22. Mai stattfinden.

Aus dem Vorstande des hiesigen Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen sind nach der const. Zeitung in neuerer Zeit ausgeschieden die Herren Färbereibesitzer Nobiling, Banquier Oppenfeldt und Fabrikbesitzer Baudouin und Goldschmidt. Ferner aus dem Ausschuß: die Herren Prediger Jonas, Commissionsrath Brix, Buchhändler Reimer und Fabrikbesitzer Weipert. Es sind dafür wieder gewählt: in den Vorstand die Herren Prediger Blank, Director des Gewerbe-Instituts Druckenmüller, Fabrikbesitzer Carl Nauen und Kaufmann Hugo Löwenberg; in den Ausschuß: die Herren Geh. Bergrath v. Carnal, Geh. Regierungsrath im landwirthschaftl. Ministerio Wehrmann, practischer Arzt Dr. Reimer und Fabrikbesitzer Devaranne. Es dürften diese Wahlen bei der Bedeutung des Centralvereins für den ganzen Staat auch außerhalb von Interesse sein, doch fehlen bis jetzt noch die Erklärungen von Mehreren über die Annahme der Wahl.

In der zweiten Abtheilung der Berliner Wahlmänner zur ersten Kammer sind für die zu vollziehende Neuwahl die Herren General von Bonin, der jetzige Kommandant von Berlin, Geh. Ober-Tribunals-Rath Kuhlmeyer und Stadtrath de Cuvry als Kandidaten aufgestellt worden.

Brieg, 19. April. (Schl. Z.) Die hiesigen Stadtbehörden gehen damit um, das Elementar-Schulwesen zu regeln, die getrennten Schulsysteme zu verschmelzen, die Armenschulen aufzuheben. — Mit den Bürgerhospitälern sollen ebenfalls Verbesserungen vorgenommen werden. Ferner: zur Hebung der städtischen Erwerbsverhältnisse haben die Stadtverordneten beschlossen, jeden anziehenden Schutzverwandten, der ein jährliches Einkommen von 300 Thlr. aufwärts hat, auf drei Jahre von den Communal-Abgaben zu befreien, so wie Personen, die am Orte eine Fabrik anlegen wollen, Grund und Boden so billig als möglich zu überlassen, ebenso das Baumaterial, und für den Unternehmer (nicht für den Arbeiter) 3jährige Communal-Abgabenbefreiung eintreten zu lassen. — Meine Herren! dies schmeckt nicht sehr demokratisch.

Aus Schweidnitz, den 21. April. (Schl. Z.). Am hellen Tage ist der Kaufmann George und seine Haushälterin ermordet worden. In seinem eigenen Hause auf der belebtesten Straße von Schweidnitz. Baares Geld und Pfandbriefe sind geraubt, zum Theil aber wiedererlangt, da man des einen der beiden muthmaßlichen Thäter habhaft geworden. Der zweite, Carl Brodoch, der wahrscheinlich auch den Einbruch im kgl. Correktionshause verübt, ist entwichen. Der Anblick der Leichen ist grauenvoll. Die Kasse des Steueramtes, die sich in demselben Hause befindet, ist unberührt geblieben.

Erfurt, 22. April. (Correspondenz-Bureau). Die Verfassungsausschüsse beider Häuser traten diesen Morgen zusammen, um die noch bestehenden Abweichungen zwischen den beiderseitigen Beschlüssen auszugleichen.

Man entschied sich dafür, daß die noch streitigen Fragen zunächst im Volkshause zur Diskussion gebracht werden sollen. — Eine wichtige Differenz bot sich zunächst bei §. 101. und 6. in Betreff der Bewilligung des Budgets dar. Es wurde hier im Wesentlichen der Beschluß des Volkshauses angenommen, obwohl in etwas veränderter Fassung. Dem Staatenhause stehen Modificationen zu, gelangt man jedoch nicht zu einer vollständigen Uebereinstimmung, so bleiben die Beschlüsse des Volkshauses zuletzt maßgebend. Man entschied sich für diese Fassung mit sämmtlichen Stimmen gegen 1 (Brüggemann). §. 152. fordert, daß bei Begründung und Leitung von Unterrichtsanstalten die Befähigung von der betreffenden Staatsbehörde zu prüfen ist. Der häusliche Unterricht unterliegt keiner Beschränkung. Auf Antrag v. Vincke's wurde der letzte Satz gefaßt: „Abgesehen hiervon unterliegt der häusliche Unterricht keiner Beschränkung." In §. 159., das Versammlungsrecht betreffend, wurde der Beschluß des Volkshauses angenommen. §. 183. (Jedes Grundstück soll einem Gemeindeverbande angehören) wurde nach dem Vorgange des Staatenhauses gestrichen. Eine lange und lebhafte Diskussion rief der von uns öfter besprochene §. 184. hervor. Bekanntlich hatte das Volkshaus denselben ungeändert gelassen, der Ausschuß des Staatenhauses aber beantragt, daß die schon in der Denkschrift zur Verfassung angedeutete Competenz der Reichsgesetzgebung, die leitenden Grundsätze für die Bildung der Volksvertretung in den einzelnen Staaten festzustellen, ausdrücklich ausgesprochen werde. Das Staatenhaus hatte hierauf das noch weiter gehende Amendement Birnbaum angenommen, welches das Dreiklassensystem des Reichswahlgesetzes als allgemeine Norm hinstellte. Das Amendement Birnbaum fand zuletzt keine einzige Stimme, dagegen wurde der ursprüngliche Antrag des Ausschusses des Staatenhauses mit 20 Stimmen gegen 18 angenommen. Die Sitzung der vereinigten Ausschüsse dauerte von 10 bis 2 Uhr. Präsident war v. Auerswald. Unmittelbar darauf trat der Ausschuß des Volkshauses zur gesonderten Berathung zusammen. Das Volkshaus wird seinen Bericht nächsten Donnerstag berathen. Morgen wird nur eine kurze und wahrscheinlich ganz bedeutungslose Sitzung stattfinden.

Das Staatenhaus wird morgen keine Sitzung halten, indem der Bericht des Ausschusses für das Gesetz, betreffend den Hoch- und Landesverrath gegen das Reich, erst heute Abend vertheilt wird. Wir meldeten bereits, daß der Ausschuß des Volkshauses für dies Gesetz Verwerfung desselben en bloc beantragen will. Er hat jedoch nachträglich beschlossen, diesen Antrag nur principaliter zu stellen, eventuell aber auf eine Berathung im Einzelnen einzugehen.

Die Ausgleichung der differirenden Beschlüsse in der Verfassungsangelegenheit, und die Berathung der Vorlagen in Betreff der Organisation und Thätigkeit des Reichsschiedsgerichts wird voraussichtlich nur kurze Zeit in Anspruch nehmen. Es dürften im Laufe der nächsten Woche sämmtliche Propositionen des Verwaltungsrathes von dem Parlamente erledigt werden. Die große Mehrheit der Abgeordneten ruft sehnlich den Schluß herbei.

Hr. v. Radowitz ist mit dem Nachtzuge von Berlin zurückgekehrt und heute früh hier angelangt. Im Laufe des Tages hatte er Privatbesprechungen mit einigen Mitgliedern des Verwaltungsrathes in seiner Wohnung.

Am Sonnabend machten viele Mitglieder des Volkshauses, meistens der Bahnhofspartei angehörig, einen Ausflug nach Schulpforta und Kösen. Beim gemeinschaftlichen Mittagsmahl in Kösen wurde von Hrn. v. Gagern ein Toast auf Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen ausgebracht. Gestern ließen sich diese und andere am Morgen von Erfurt eingetroffene Abgeordnete am Großherzogl. Hofe in Weimar vorstellen und wurden dort zur Tafel gezogen. Unter diesen waren Fürst v. Fürstenberg, Herzog v. Ratibor, v. Gagern, beide Auerswald, v. Bodelschwingh, von Patow, v. Jordan, v. Nitschke-Collande, Simson u. s. w. Abends wurde die Oper „Tannhäuser" von R. Wagner unter Direction von Franz Liszt gegeben. Auf heute sind die gestern bei Hofe vorgestellten Abgeordneten zu dem Herrn Erbgroßherzog zur Tafel geladen und mit dem Mittagszuge nach Weimar gefahren.

Köln, 20. April. Die „Deutsche Volkshalle" bringt folgenden Erlaß:

„Die Bischöfe der Kirchenprovinz Köln an die ehrwürdige Geistlichkeit ihrer Diözesen. In den Berathungen über die Angelegenheiten unserer heiligen Kirche, welche Wir dieser Tage gepflogen, mußte auch die Eidesleistung auf die preußische Verfassung, besonders durch Geistliche, ein Gegenstand Unserer ernstesten Erwägung werden. Wir fühlten Uns hierzu um so mehr aufgefordert, als einestheils diese Verfassung, wenn sie auch ihrem Wortlaute nach eine günstige Auffassung zuläßt, dennoch eine Deutung und Anwendung erhalten könnte, welche mit den Rechten unserer heiligen Kirche und mit unseren gegen dieselbe eidlich übernommenen Verpflichtungen im Widerstreit steht, anderntheils aber Wir selbst schon wegen dieser Sachlage und in Folge vielfach an Uns gestellter Anfragen, Uns vorläufig aufgefordert gefühlt hatten, den befürchteten Gefahren nach Kräften vorzubeugen. Als Ergebniß Unserer Erwägung lassen Wir Ihnen die nachstehende Erklärung zugehen, welche zugleich als bindende Vorschrift für die Eidesleistung allen Geistlichen gilt, welche (zufolge Art. 108 der Verfassungs-Urkunde) zu derselben aufgefordert werden.

„Die Lehre der katholischen Kirche ist untrüglich und unveränderlich; die ihrer göttlichen Sendung und Einrichtung entstandenen Rechte sind unveräußerlich. Es sind daher die gegen die Kirche übernommenen und eidlich eingegangenen Verpflichtungen von bleibender verbindlicher Kraft, und dieselben können — abgesehen davon, daß ein ihnen widerstrebender Eid nicht abgelegt werden darf — in keiner Weise durch irgend welche andere eidliche Gelöbnisse im Geringsten aufgehoben, beeinträchtigt oder verkümmert werden.

„Diesen Grundsatz, welcher zugleich mit der Pflichttreue gegen den Staat im vollkommensten Einklang steht, auf den vorliegenden Fall angewendet, versteht es sich von selbst, daß der Eid auf die Verfassung in keiner Weise den gegen die Kirche übernommenen Pflichten Abbruch thun, noch die Stellung ändern kann, welche die Eidleistenden bis jetzt zur Kirche eingenommen haben.

Wenn daher die angedeuteten Umstände einerseits nicht der Art sind, daß Wir die Aufnahme eines Vorbehaltes in die Eidesformel selbst verlangen müssen, so veranlassen sie Uns doch andererseits, zu verordnen, daß kein Geistlicher ohne vorausgegangene und angenommene Kundgebung der bezeichneten kirchlichen Verwahrung hinfort den Eid ablege. Diese soll daher der betreffenden Staatsbehörde schriftlich in folgender Weise ausgefertigt werden:

„„Euer .... zeige ich ergebenst an, daß ich bereit bin, den von mir verlangten Eid auf die Verfassung zu leisten, halte mich aber für verpflichtet, mich zuvor, was hiermit geschieht, über die Willensmeinung auszusprechen, in welcher ich diese heilige Handlung vornehme. Die Willensmeinung besteht darin, daß der neue Eid die Rechte der Kirche und meine Verpflichtungen gegen dieselbe nicht beeinträchtigen, folglich auch meine kirchliche Stellung in Nichts ändern kann.""

„Wir Selbst, ehrwürdige Brüder, haben, eingedenk Unserer oberhirtlichen Pflicht, feierliche Verwahrung der Rechte der Kirche, welche irgendwie durch die Verfassung bedroht sein können, an geeigneter Stelle eingelegt.

Köln, 18. April 1850.

Die Bischöfe der Kirchenprovinz Köln.
† Johannes, Erzbischof von Köln.
† Wilhelm, Bischof von Trier.
† Franz, Bischof von Paderborn.
† Johann Georg, Bischof von Münster."

† Wien, 21. April. [Zum Placet. Presse. Notizen.] Heute erschien in der Wiener Zeitung der Vortrag des Ministers des Unterrichts und Kultus über die mit den katholischen Bischöfen wegen Regelung der kirchlichen Angelegenheiten gepflogenen Verhandlungen. Obwohl dieser Vortrag nur der Vorläufer der diese Verhältnisse regelnden Gesetze ist, so ist er doch zu bedeutend, als daß ich bereits näher auf denselben eingehen könnte, und ich behalte mir dies vor. Ueber die Aufnahme, welche er in unseren politischen Kreisen gefunden hat, läßt sich nur zweierlei berichten: daß beinahe kein Erlaß des jetzigen Ministeriums noch so viel Aufsehen erregte, und daß keiner in solchem Grade alle politischen Parteien gegen sich hat. Ich setze aber noch einmal hinzu, daß ich hier nur Facten berichte und durchaus keine subjective Ansicht ausspreche. Der Inhalt *) des zu erwartenden Patents, welches sich bereits unter der Presse befindet, soll kurz in Folgendem bestehen: Das Placet ist aufgehoben. Die Kirche wird unabhängig in Verwaltung ihrer Güter; sie erhält das Recht der Disciplinar-Gerichtsbarkeit und das Recht, alle Diener zu ernennen. Die Bischöfe werden vom Kaiser ernannt und vom Papste bestätigt. An die Stelle des Präventivsystems tritt das Repressivgesetz, indem die kirchlichen Erlasse, welche äußere Angelegenheiten betreffen, der politischen Behörde gleichzeitig mitgetheilt werden müssen. Die Kirche suspendirt Geistliche und verhängt Kirchenstrafen. Wo die Mehrzahl katholisch ist, hat sie ein Recht auf besondere Heiligung ihrer Feiertage.

Von der „Oesterreichischen Reichszeitung" spricht man laut und spricht man leise, daß sie im schönsten Eingehen begriffen sei; also werden ihr auch ihre heftigen Oppositions-Artikel gegen die Finanz-Ansichten des Lloyd nichts nützen. Aber es ist auch wirklich traurig, daß man weder bei den Gouvernementalen noch bei den Oppositionellen auch nur so viel Geist findet, um täglich damit die Spalten eines Journals leidlich zu füllen. — Wie ich höre, will nun die Partei der Genesis der Revolution in Oesterreich, in Verbindung mit dem Veith-Günther'schen Vereine, ein größeres Blatt gründen, welches den aufblühenden Constitutionalismus in seinem schönsten Lichte zeigen soll.

Die Berathungen über die Reorganisation der Lombardei und des Venetianischen sollen nicht so rasch vorwärts gehen, als man Anfangs vermuthete und hoffte, indem sich von Seiten der Vertrauensmänner mannigfache Hindernisse einstellen und die Vorlagen wahrscheinlich umgearbeitet werden dürften.

Morgen Abend trifft die k. k. Familie aus Prag wieder hier ein. Die Abreise Sr. Maj. des Kaisers nach Triest ist nun bestimmt auf die Woche vom 28. April bis 4. Mai festgesetzt.

ρλ München, 20. April. [Presse. Ministerium. Notizen.] Das neue Preßgesetz äußert die wohlthätigsten Wirkungen. Neuerdings wieder hat das Stadtgericht Memmingen eine Untersuchung gegen den Abgeordneten Assessor Meyen wegen Verbreitung aufrührerischer Schriften, bezüglich der Ablösung der Grundlasten, bei denen weder Drucker noch Druckort oder Verleger angegeben war, eingeleitet und schon früher fanden hier fünf Con-

*) Vergl. die telegr. Depesche im gestrigen Blatte. D. R.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 23. April 1850.

— Das Befinden Sr. Excellenz des Herrn General-Lieutenant v. Rauch war leider wieder bedenklich geworden. Nach dem ärztlichen Bulletin von heute Morgen hat der Kranke jedoch eine gute Nacht gehabt, viel geschlafen, und das Fieber war ermäßigt.

— † Angekommene Fremde: Herren, Herzoglich nassau'scher Ministerialrath aus Wiesbaden; Liedke, Königlicher Hof-Schauspieler aus Dresden; Baron v. Malhahn, Kammerherr aus Zettwein; Brentano, Particulier aus Frankfurt a. M.; Goldten, königl. großbrit. Kapitän u. Kabinets-Kurier, aus London; v. Clausewitz, Polizei-Präsident aus Danzig; Baron v. Puttkammer, Major und v. Schmidt, Premier-Lieutenant Bathke, Lieutenant Graf v. Westarp und v. Erhardt aus Kiel; Hauptmann v. Krohn aus Rendsburg; Voel, Kanzleirath aus Schleswig; v. Sydow, General-Major aus Faulsebbe; Graf v. Borch aus Petersburg; Freiherr v. Sallaba aus Wien; v. Gablenz, Eisenbahn-Direktor aus Dresden; Fürst Lobanow-Rostowski, kaiserl. russischer Major und Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, aus Petersburg; Devrient, Königl. Hof-Schauspieler aus Hannover; Kaufmann Mewissen aus Cöln; Graf Wodzicki aus Warschau; v. Bonin, Ober-Präsident der Provinz Pommern, aus Stettin; Fürst zu Sayn-Wittgenstein, kaiserl. russischer Oberst a. D., aus Petersburg.

— † Aus Erfurt meldet man, daß die Fabrikation der Oefferier mit dem lebensgroßen Bildniß eines bekannten Abgeordneten noch immer sehr im Schwunge ist.

Die Gemüsegärtner rund um die Stadt haben sich beim Magistrat beschwert, daß sie durch das Parlament Schaden erlitten und in ihrem Geschäftsbetriebe gestört würden, indem sie voraussichtlich ihre eigenen Anpflanzungen von allen Arten Kohl eingehen lassen müßten. Konkurrenz sei ihnen hier nicht möglich.

— Gutes „Geschäft." Am Freitag findet der öffentliche Verkauf der Chinesischen Produkten-Fabrik der Königl. Seehandlung in Oranienburg statt. —

— † Wie wenig difficil die Demokratie in Herbeischaffung financieller Bedürfnisse ist, darüber haben wir in neuester Zeit die schlagendsten Beweise geliefert. Wir reihen hieran noch folgendes Factum: Ein junger Kaufmann, engagirt in einem Geschäft in der Oranienburgerstraße und eifriger Socialist, legt in seiner Wohnung häufig zur Nachtzeit „Bank" und weiß junge Leute aus den ersten hiesigen Bankierhäusern in sein Netz zu locken. Einer der Verführten, ein mäßig besoldeter Buchhalter, hat vor wenigen Tagen „267 Thlr." in einer Sitzung verloren.

— † Der demokratische Vertrauensmann, resp. Mitglied der lichtfreundlichen Conventikel im Hause des Neumarkt-Assessors — Uhrmacher Bergemann, — Hehler der Tendenz-Razzia beim Bankier R. — ist wohlbehalten in New-Orleans angekommen und will von dort über Panama nach Californien gehen; insofern ihm der hier erlassene Steckbrief nicht Hindernisse in den Weg legen sollte.

— † In der Ausweisung der französischen Hutmachergesellen erzählt die Urwählerzeitung:

Ein sich hier aufhaltender Barbiergehülfe sollte auf Befehl der Polizei die Stadt verlassen, sein Meister stellte dem österreichischen Gesandten die Sache vor und erhielt von demselben ein Schreiben an Hrn. v. Hinckeldey. Die Ausweisungsordre wurde sofort zurückgenommen.

— Die Abendpost meldet: „Heute Nacht ist in einem Bairischbierlocal eine Schlägerei entstanden, wobei eine Frau am Kopfe erheblich verletzt wurde. Es ist die Frau eines Porzellanmalers. Die weibliche Bedienung fesselte den Mann, die Frau war damit nicht einverstanden und hat nun die Folgen der Eifersucht zu büßen." — Das ist doch in der That eine ächt „sociale Anschauung"!

— † Am Donnerstag giebt Joseph Gungl sein letztes Concert vor seiner Abreise nach Petersburg.

— † Die neugebildete, zu extraordinairem Dienst bestimmte Schutzmanns-Abtheilung unter dem Kommando des Hauptmann Patzke besteht aus 200 unverheiratheten und rüstigen Schutzmännern.

M Volkshäusliches aus Erfurt. Das muß man Herrn Simson lassen: sehr auf Ordnung sieht er als Präsident, und er fand es ganz und gar nicht in der Ordnung, daß ein Einwohner des Hauses gesagt: sein (Simson's) Verfahren sei nicht in der Ordnung. — Wir gratuliren der Partei der Ordnung zu dieser starken Errungenschaft! „Ordnung hilft haushalten", war bekanntlich der Wahlspruch des Königs Friedrich Wilhelm I. von Preußen, unter dem Erfurt ebenso bekanntlich schon zu Deutschland, aber nicht zu Preußen gehörte.

Herr Simson zählt die Dauer des deutschen Parlaments nach Wochen, denn er sprach für die Erhaltung „dieses Wohlwollens auch für die noch übrigen Wochen unseres Beisammenseins." Andere Zeitmesser zählen das Beisammensein nur noch nach Tagen.

Wir sitzen redselig zusammen,
Und haben einander so lieb!
Ganz Deutschland machen wir einig,
Ach, wenn es doch immer so blieb'!

(Aus dem Gesellschaftsliede: „Es kann ja nicht immer so bleiben.")

M Staatenhäusliches aus Erfurt. — Graf Dyhrn fürchtet die Kabinets-Justiz im deutschen Reiche nicht: „hätten wir sie nur erst, denn sie ist nicht gefährlich." — Warum wünscht Graf Dyhrn gerade das, was nicht gefährlich ist? Doch nicht etwa darum, weil unser Erfurter Ritter Bayard ohne Furcht alsdann wirklich ohne Furcht sein kann?

Herr Riedel hat gesagt: „der Bundesstaat ist ohne Reichsgericht kaum möglich." — Nun, wenn nur die Bildung gewisser „Fractiönchen" möglich bleibt. Diese sind denn doch eine so große Hauptsache, daß ein kluger Mann nicht mit Unrecht meinte: die Diäten würden nicht bezahlt für die Sessionen, sondern für die Fractionen (in den verschiedenen Hotels).

Ein Holsteiner, der von der Tribüne aus einen dicken deutschen Freigrafen sprechen hörte, bemerkte in seinem heimathlichen Dialekte: „He snackt, als en Mettwurst, de an beiden Enden apen is."

— In Köln wird eine Petition an Se. Maj. den König vorbereitet, in welcher Allerhöchstdieselben gebeten werden, die Strafarbeit des Professors Kinkel in Festungshaft umwandeln zu wollen.

— (Sp. Ztg.) Ludwig Tieck ist bedenklich erkrankt.

— † Der Königliche Staatsanwalt hat nunmehr endlich eine zweite Anklage gegen den seit Jahresfrist in Haft befindlichen Kaufmann Ohm erhoben. Der Anklagesenat des Königl. Criminalgerichts hat in diesen Tagen die Anklage als unzulässig verworfen! — Die Staatsanwaltschaft hat, wie verlautet, gegen die Verwerfung an den Appellationssenat appellirt.

Die Phrase mit den „Complicen" hat man sich natürlich gewahrt vorzubringen.

— Gestern wurden vor dem Schwurgerichte 2 Diebstahlssachen von keinem allgemeinen Interesse verhandelt. Der eine der Angeschuldigten, ein vielfach bestrafter Mensch, wurde wegen Diebstahls eines alten verrosteten Spannagels zu lebenswieriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Bei dieser Verhandlung ereignete es sich, daß, bei den allgemeinen Zeugenfragen, einer der Zeugen auf die Frage: ob er Nachtheile vom Ausgange des Prozesses zu fürchten habe? mit Ja! antwortete und als Grund dafür angab: Ja, wenn Sie den (Angeklagten) loslassen, der stiehlt doch wieder!

— Man schreibt aus Hamburg: Sie kennen die Geschichte von der Anschwärzung des schleswig-holsteinschen Postschildes! Die politischen Blätter haben zur Genüge davon erzählt. Ich will Ihnen heute die Komik davon erzählen. Ich meine nicht etwa die mehr oder minder gelungenen Zeichnungen der Reform und des Mephistopheles, vielmehr ein Ereigniß, das viel komischer ist als jene Blätter. Unsere Malerzunft ist ziemlich demokratisch und hält dabei sehr auf ihre Zunftgerechtsame. Sie erkundigt sich nach dem Instrument dieser Anschwärzung, und siehe da, es ist ein unzünftiger Malerpinsel. Also: die Zunft führt Klage! Bei wem? Bei dem Patron der Zunft, Senator Goßler! Jener unzünftige Maler erklärt, die Anschwärzung auf Befehl des Polizeichefs gethan zu haben, und das ist wieder Senator Goßler. Also führt die Zunft Klage gegen den Polizeichef in der Person ihres Patrons — und Polizeichef Goßler zahlt dem Patron der Malerzunft Goßler 3 Mk. 12 Sch. Strafe!

— Aus Paris wird von der Erfindung einer neuen Druckmaschine geschrieben, die, nach dem Ausspruch Didot's, eine vollständige Revolution in der Art des Druckens hervorbringen wird. Der Erfinder heißt Worms, seit langer Zeit Buchdruckereibesitzer in Paris, die Maschine selbst arbeitet in cylinderförmiger Bewegung, liefert 15,000 Abdrücke in einer Stunde, und diese Zahl kann durch Anwendung von Dampfkraft noch beträchtlich erhöht werden. Die „Presse" hat dem Erfinder die erste Ordre gegeben, und Girardin ist so sehr befriedigt, daß er für die ganze Offizin die nöthige Zahl bestellt hat. Fünf Personen, von denen nur zwei Erwachsene zu sein brauchen, schaffen hierbei eben so viel als früher funfzehn.

— Ein Herr Ritter von Tschabuschnigg hat berechnet, daß die Menschheit jährlich mindestens 130,000,000,000 Mal die Frage wiederholt: „Wie geht es Ihnen? wie befinden Sie sich?" und auf diese Frage sammt Anhang 2,166,666,666 Stunden verwendet und somit, wenn man auf einen Tag acht Arbeitsstunden rechnet, 270,833,333 Arbeitstage. Auch eine Berechnung des Gähnens hat er gemacht und sagt: „Der artigste Mensch gähnt in einer Gesellschaft doch zehn Mal: macht nur 500 solche Acte in einer Gesellschaft (deren er 104,000,000 auf das Jahr rechnet), doch im Ganzen für das Jahr 52,000,000,000 und einen zu zwei Secunden angeschlagen: 3,611,111 Arbeitstage. Der geringste Lohn eines Arbeitstags wäre ein Frank; die Frage: „Wie befinden Sie sich?" und das gesellige Gähnen kosten daher dem menschlichen Geschlecht im Jahre mindestens 274,444,444 Francs, d. h. über 73 Millionen Thaler!!

— In Sondershausen ist Meyerbeers Prophet von der Döbbelinschen Truppe gegeben worden, und wie gegeben worden! Der Männerchor bestand aus sechs Mann, von denen vier nicht einmal die Noten kennen!

— Die Augenentzündung unter den Soldaten des Franz-Füsilier-Bataillons soll, nach der Ansicht der Aerzte, durch die Beschaffenheit der Wände der Kasernenstuben entstanden sein, und zwar insbesondere dadurch, daß bei jeder neuen Uebertünchung der Wände die alte Farbe daran sitzen gelassen ist. Jetzt ist man damit beschäftigt, die Wände gründlich von diesem Unrath zu reinigen. Es liegen von dem Bataillon gegenwärtig noch 84 Mann an der Augenentzündung im hiesigen Lazareth. In den ausmarschirten Kompagnien, namentlich in den zu Neustadt-Eberswalde untergebrachten, ist bereits eine merkliche Besserung eingetreten.

— Herr Taglioni soll den Plan, hier ein stehendes französisches Theater zu begründen, wieder aufgenommen haben.

— Der Steckbrief hinter den Dr. d'Ester, den das hiesige Kriminal-Gericht zurückzunehmen sich veranlaßt gefunden hatte, ist von den baierschen Behörden wegen d'Ester's Betheiligung an der Revolution in der Pfalz hier von Neuem beantragt worden und zwar durch eine desfallsige Requisition des Appellationsgerichts in Zweibrücken.

— Uhlich, der Freigemeindler, steht heute angeklagt der Majestätsbeleidigung vor dem Schwurgerichtshofe zu Magdeburg. Ueber den Ausgang herrscht kein Zweifel!

— In einem hiesigen Bezirke haben die Hauseigenthümer eine Association gebildet Behufs Namhaftmachung der Miether, welche keine Miethe zahlen und bei Nacht und Nebel ausziehen!

— Die Truppen der hiesigen Garnison begannen gestern ihre Frühjahrs-Uebungen auf dem Exercierplatze vor dem Halleschen Thore.

— Gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr entstand in einem Holzkeller des Hauses Zimmerstraße Nr. 67 Feuer, das jedoch bald wieder gelöscht wurde.

— Unsere Leser werden sich vielleicht der Notiz erinnern, daß am Tage, als Se. Maj. der König die Verfassung beschwor, im Lustgarten unter Andern einem Soldaten von einem Schutzmann-Officier die deutsche Kokarde abgenommen wurde, weil er diese allein und ohne die preußische zur Schau trug. Die Urwähler-Zeitung erhob darüber einen großen Lärmen! — Wie sich herausgestellt hat, war dieser Schützling des Urwählers ein Glaubensgenosse des Herrn Bernstein und hatte an jenem Tage gar nicht die Erlaubniß aus seinem Quartier zu gehen, da er sich als angeblicher Augenkranker auf der Liste befand, wofür er noch 3 Tage Arrest bekam. — Der Bezeichnete hat sich für halbblind und dienstunfähig erklärt, um seine Entlassung zu erzwingen, — während der Regimentsarzt nichts von diesen Fehlern wissen will.

— † In diesen Tagen sollen wieder mehrere Gegenstände, aus dem in der Nacht zum 19. März von der Demokratie niedergebrannten Artillerieschuppen herrührend, an verschiedenen Stellen versteckt gefunden worden sein.

— (N. N.) Vor einigen Tagen wurde der Graf v. Blücher von Sr. Majestät empfangen. Er meldete das erfolgte Ableben seiner Stiefmutter, der verwittweten Fürstin Blücher von Wahlstadt. Diese würdige

fiscationen demokratischer Blätter statt. Wie sich übrigens diese Presse bei uns bewegt, davon nur ein Beispiel. Das „Volksvereins-Blatt“, dem zur Zeit zwar die Volksvereine abgehen, schreibt wörtlich: „Der Rothmonarchismus meuchelmordet feiger Weise seine Gegner mit Strang, Pulver und Blei, während der Ultramontanismus die ihm unlieben und unbequemen Bekämpfer entweder durch Injurien und Calumnieen verdächtigt oder durch Gift vom Halse schafft.“ Dieses Blatt ist bis jetzt noch nicht incriminirt worden, ein Beweis der Milde des Preßgesetzes. — Der Gesetzentwurf über das neue strafrechtliche Verfahren im Militär ist ausgearbeitet und wird demnächst publizirt werden, was um so nothwendiger erscheint, da die demokratischen Wühlereien so demoralisirend auf das Heer einwirkten, daß sich gegenwärtig hier allein über 200 Soldaten in Untersuchungsarrest befinden. Die Vorschriften für den Administrativ- und Sanitätsdienst für das Heer sollen nunmehr ausgearbeitet werden. — Bei den nächsten Schwurgerichts-Verhandlungen werden bei der Mehrzahl der Straffälle auffallend freche und das Gefühl verletzende Handlungen gegen Leben und Eigenthum vorkommen. Ueberhaupt haben die letzten zwei Jahre gezeigt, daß die demokratischen Lehren ihre Früchte getragen. — Nachschrift: So eben verbreitet sich stärker als je das Gerücht, das Ministerium werde in Folge des nicht zu bewilligenden Credits zurücktreten. Die Demokraten jubeln; die Stimmung der übrigen Bevölkerung ist gedrückt und diese sieht mit Bangen der nächsten Zukunft entgegen.

München, 20. April. Münchener Blättern zufolge soll das gegen die Mörder des Kanonikus Schwarz, Stopfer und Dantinger, gefällte Todesurtheil die allerhöchste Bestätigung erhalten haben.

p λ **München, 21. April.** [Der Belagerungszustand in der Pfalz.] Die Beschwerde einiger Abgeordneten über die Fortdauer des Kriegszustandes in der Pfalz, welche seither die Presse beschäftigte, die Existenz des Ministeriums bedrohte und deshalb die Gemüther mit Kummer erfüllte, ist in der gestrigen Sitzung der 2. Kammer zur allgemeinen Freude zu Gunsten der Rathgeber der Krone entschieden worden. Staatsminister v. d. Pfordten beantwortete die 3 Fragen: 1) Wer ist für das Geschehene verantwortlich? 2) Lag eine Verfassungs-Verletzung darin, daß die Staats-Regierung den Kriegszustand in der Pfalz verhängte? 3) Liegt eine Verfassungs-Verletzung in der Fortdauer des Kriegszustandes? in einer ausführlichen Rede, in der er öfters durch stürmischen und lange anhaltenden Beifall unterbrochen wurde. Er erklärte, daß das Gesammtministerium die vollste Verantwortlichkeit für den über die Pfalz verhängten Belagerungszustand auf sich nehme, weil es eine unumgängliche, dringend nothwendige Maßregel zur Herstellung und Aufrechthaltung der Ordnung und Gesetzmäßigkeit war, die Pfalz in Kriegsstand zu erklären. Eine Verordnung, welche die Erhaltung der Gesetzmäßigkeit zum Zweck hat, kann keine Verletzung der Verfassung sein! — Wenn es im Juni und Juli 1849 keine Verletzung der Verfassung war, den Kriegszustand zu verhängen, so ist es auch keine, wenn derselbe nothwendig fortgeführt werden muß. Redner entwirft nun eine Schilderung der Zustände in Baden, in der Schweiz und in Frankreich, welche gerechte Besorgnisse einflößen, und erklärt hierauf, daß das bayerische Ministerium mit voller Bestimmtheit weiß, daß die französischen Revolutionäre Straßburg als Sammelplatz ausersehen haben, wo nächstdem der erste Schlag geführt werden, wo die Revolution neuerdings beginnen soll. (Hier wurde eine ziemliche Bewegung unter den Deputirten bemerkbar.) „Europa's Civilisation kämpfe jetzt noch immer mit einer Partei der völligen Barbarei. Diese Partei bestehe aus einer willenlosen Masse und aus Führern, welche den Boden des Gesetzes auf alle Weise zu unterwühlen suchen; diesen Schlangen, welche sich sogar in unserer Mitte befinden, müsse man den Kopf zertreten.“ — Diese letztern Worte machten einen furchtbaren Eindruck, so daß Fürst Wallerstein fragte, ob der Ministerpräsident mit dem Ausdruck „Schlangen in unserer Mitte“ diesen Saal habe berühren wollen? was jedoch nur ein Gelächter hervorrief. — Abgeordneter Thümer brachte den Antrag: die Beschwerde noch einmal an den Ausschuß zurückzuweisen. Obgleich derselbe vielfach bekämpft wurde, so ward er doch mit großer Majorität angenommen, wodurch die Linke und die Demokratie eine totale Niederlage erlitten. Vor dem Beginn dieser Debatte brachte der Justiz-Minister drei Gesetz-Entwürfe ein: a) die Verleitung der Soldaten zur Untreue oder zum Ungehorsam, b) das Einschreiten der bewaffneten Macht zur Erhaltung der gesetzlichen Ordnung, und c) die Verhängung des Belagerungsstandes betreffend. Wir erfahren aus den Entwürfen, daß, wer einen Soldaten oder ein Mitglied der Landwehr zu verführen sucht, mit 1 Monat bis zu 2 Jahren Gefängniß gestraft werden soll. — Auch in der Kammer der Reichsräthe war gestern Sitzung, welche die Verlängerung der provisorischen Steuer-Erhebung pro 1849—50 ohne Diskussion einstimmig genehmigte.

Rastatt, den 18ten April. (Fr. J.). Die Festungspolizei wird in Folge der Entweichung mehrerer Kriegsgefangenen wieder strenger gehandhabt. — Gestern wurde ein Frankfurter Handlungsreisender in die Kasematten gesetzt, welcher mit preußischen Soldaten in einen Gasthof ging und unterwegs auf einen badischen Offizier mit den Worten deutete: „Das ist auch so ein Schurke, der die Sache des Volks feige im Stiche gelassen hat.“

ꝭꝭ **Frankfurt a. M., 21. April.** [Das 8. preuß. Kürassier-Regiment. Gerüchte.] Heute um die achte Morgenstunde rückte das hier und in den umliegenden Ortschaften seit dem September v. J. dislocirte k. preuß. 8. Kürassier-Regiment mit Ausschluß von 70 Pferden ab, die unserer Garnison beizählen, um seinen Marsch nach Deutz anzutreten. Man erinnert sich nicht, eine schönere Reiterschaar als dieses Regiment gesehen zu haben, dessen Offiziere und Mannschaften sich überdies noch durch ein wahrhaft, jedweder Truppe als vorbildlich zu empfehlendes Benehmen auszeichneten. Ja man versichert uns glaubwürdig, daß während der 8 Monate, die das Regiment hier und in der Umgegend stand, keine einzige Klage bei den Vorgesetzten angebracht und keinerlei Dienstvergehen zu irgend einer Art von Strafverhängung Anlaß gegeben habe. Das Abschieds-Bankett, zu welchem der Abmarsch des Regiments gestern Abend die Veranlassung gab, und das im Gasthause zum Pariser Hofe stattfand, ward durch die Theilnahme der ganzen hier befindlichen Generalität und etwa hundert Offiziere von allen Truppenkörpern der Garnison verherrlicht; die im Verlaufe desselben ausgebrachten Trinksprüche aber athmeten durchgehends den Geist der Eintracht und ächter Kameradschaftlichkeit. Außer vielen Offizieren unserer Garnison gaben auch mehrere Civilisten zu Pferde der Truppe heute Morgen das Ehrengeleit bis zur „Höchster Warte.“

Mich von dem festen Boden der Thatsachen in den Bereich der mehr oder weniger beglaubigten Gerüchte versteigend, erwähne ich einer Version, die vornehmlich in großdeutschen Kreisen verbreitet ist und die auf die jetzt obschwebende Verfassungs-Frage unmittelbar Bezug hat. Ihr zu Folge beharrt Oesterreich bei dem Entschluß, einen Congreß von Staatenbevollmächtigten für Anfang Mai nach Frankfurt zu berufen, um anstatt der Bundes-Commission die Leitung der allgemeinen deutschen Angelegenheiten in die Hand zu nehmen. Daß es mit dieser Version seine Richtigkeit habe, vermag ich nicht zu verbürgen, wohl aber nehme ich keinen Anstand, in das Gebiet der Fabeln jenes andere Gerücht zu verweisen, welches den vormaligen kais. österr. Bundes-Präsidial-Gesandten Grafen von Münch-Bellinghausen als den von Oesterreich zum Vorsitzenden des Congresses bestimmten Staatsmann bezeichnet.

Hanau, 19. April. 3 Uhr. (Prozeß Auerswald-Lichnowsky. 19. Sitzung.) Hr. Pflüger erklärt auf die „sehr unangenehme Geschichte“ von heute Morgen, er müsse die Verachtung des ganzen juristischen Publikums auf sich ziehen, wenn er ein seinem Clienten nachtheiliges Actenstück (einen Brief wegen des Zeugen Schwab) veröffentliche. In Baiern sei eine solche Geschichte vorgefallen, die selbst die Indignation des Königs hervorgerufen habe. Den Brief sei er außerdem nicht im Stande zu übergeben, da er denselben in die Hände des Hrn. Koch habe zurückgelangen lassen.

Es wird hierauf zur Vernehmung der Angeklagten geschritten. Körber wird vorgerufen, er erklärt, Georg habe Auerswald am Arme herausgeführt und gerufen: „Besetzt das Haus, damit der Andere nicht herauskomme!“ Ferner will Körber den Georg auch unter dem Haufen um Lichnowsky gesehen haben, wobei er einer der schlimmsten gewesen; die Hebamme Kleinfeld habe ihm erzählt, daß Georg am Abende des 18. Sept. dem Schönborn sein Gewehr unter die Nase gehalten und gesagt habe: „das hat heute Männerchen gemacht.“ Der Fahnenträger, ob es Dietrich sei, wisse er nicht, habe mit seiner Fahne aus allen Kräften auf Auerswald geschlagen; auch Pfing sei in dem Haufen um Auerswald gewesen, ob er thätig gewesen sei, könne er nicht sagen.

Die Angeklagten stellen diese Beschuldigungen mit dem Bemerken in Abrede, daß Körber so betrunken gewesen sei, daß er nicht wisse, was er gesehen habe.

Ludwig (befragt) erklärt, er sei aus Furcht, wegen Theilnahme an dem Zuge erschossen zu werden, nach Mainz zu seiner Schwester gegangen, nach einigen Tagen sei er von dort zurückgekehrt und weil er in Bockenheim gehört, daß man ihn gesucht habe, sei er in das Häuschen des Sommerschuh gegangen, woselbst er arretirt worden.

Hierauf ebenfalls im Einzelnen befragt, nimmt er seine früheren Beschuldigungen gegen seine Mitangeklagten zurück. Als ihm seine früheren Aussagen vorgelesen werden, erwiedert derselbe mit frechem Lachen: „o! das Papier ist geduldig! die konnten ja schreiben was sie wollten.“ Der Präsident erklärt hierauf, die Beweisaufnahme für geschlossen. (Schluß der Sitzung 5½ Uhr; nächste Sitzung Montag 9 Uhr. Beginn des Plaidoyer.)

Mainz, den 20. April. Durch Verordnung des Obergerichtspräsidenten Aull vom 6. d. M. ist auf den 21. Mai nächsthin eine außerordentliche Schwurgerichtssitzung unter dem Vorsitze des Obergerichtsraths Dr. Levita zur Aburtheilung politischer Verbrechen in Mainz anberaumt. Es sollen 63 Angeklagte, von welchen viele flüchtig sind, vor dieser Assise erscheinen.

Luxemburg, den 18. April. Vorgestern Mittags traf, wie angekündigt, der Prinz von Preußen mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm, seinem Sohne, hier ein. In seinem Gefolge befand sich der commandirende General v. Hirschfeld. Nachdem das Offiziercorps, die Militairbeamten und die obersten Behörden der Stadt dem Prinzen vorgestellt worden, besuchte er das Lazareth. Abends war großer Zapfenstreich. Am Mittwoch Morgens nahm der Prinz zunächst auf dem „Heiligen Geist“ Parade über die ganze Garnison ab und ließ dann noch ein Bataillon des 39. Regiments specieller vorexerciren. Darauf wurden sämmtliche Casernen besichtigt und nach dem großen Diner erst die Loge und dann ein sehr glänzender Ball besucht. Während des letzteren wurde der Bau und das schloßartige Reduit des Forts Thüngen mit weißem bengalischen Feuer erleuchtet. Es gehört eine genauere Kenntniß der Oertlichkeit dazu, um sich auch nur annähernd einen Begriff von der eigenthümlichen Schönheit dieses Schauspiels machen zu können. Während der in der Tiefe des Pfaffenthales gelegene Bock, an seinem Fuße von Flammen umzüngelt und oben ganz in weißen Dampf eingehüllt, einer großartigen Wolfsschlucht glich, schien sich das auf der Höhe gelegene Thüngen, in reiner Klarheit strahlend, gleich einem Feenschlosse der dunklen Erde zu entheben. Der Prinz ist seit zwölf Jahren zum ersten Male wieder in Luxemburg gewesen. Ueberall hat er, sowohl wie der junge Prinz, durch seine Leutseligkeit und freundliches Auftreten einen dauernden Eindruck hinterlassen, so wie er seinerseits gewiß auch einen wohlthuenden Eindruck mit hinweggenommen hat. Heute Morgens um 8 Uhr hat der Prinz mit seinem ganzen Gefolge die Rückreise über Remich angetreten. (K. Z.).

Dresden, 21. April. Die Freimüthige Sachsen-Zeitung sagt: Wir hören soeben, ohne es zur Zeit noch verbürgen zu wollen: „Se. Maj. habe dem Hrn. v. Watzdorf heute den ihm allergnädigst verliehenen Kammerherrnschlüssel abfordern zu lassen geruht.“ Die Dresdener Zeitung berichtet es als gewiß.

△ **Dresden, 22. April.** [Hoffeierlichkeiten.] So eben verkünden Artillerie- und Infanteriesalven den Schluß des Trauungs-Actes Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Genua mit der Prinzessin Elisabeth. Die feierliche Einsegnung des Hohen Paares erfolgte vor dem Hochaltar in der katholischen Kirche.

Unter Vortritt des Clerus gingen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften die Stufen des Hochaltars hinauf, geleiteten das Hohe Brautpaar nach der Kniebank und nahmen beide Majestäten unter dem Thronhimmel, die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses aber am Eingange links, an den daselbst befindlichen Kniebänken, Ihre Plätze ein.

Nachdem die kirchliche Einsegnung des Hohen Paares, welche der apostolische Vicar, Bischof und Decan Dr. theol. Joseph Dittrich, vollzog, beendigt war, wurde das Te Deum (componirt von Hasse) angestimmt, während dessen die Eingangs gedachten Salven gegeben wurden.

Nach erfolgtem Schlußgebet erhoben sich beide Königliche Majestäten und der Zug begab sich nach den Zimmern Ihrer Maj. der Königin zurück, wo die Theilnehmer an dem Zuge von J.J. MM. entlassen wurden.

Der Eindruck, den Se. K. H. der Herzog von Genua gestern sowohl bei der auf dem Theaterplatze abgehaltenen Revue, als auch bei den an der Seite der Prinzessin Elisabeth und der Prinzessin Johann, so wie der Prinzen Albert und Georg, zu Fuß ausgeführten Gängen durch die Stadt auf das Publikum gemacht hat, ist ein durchaus günstiger zu nennen.

Hannover, 17. April. Die Westbahn wird von Emden auf Rheine bis zur preußischen Grenze, ferner von Lingen nach Osnabrück und von dort auf Vlotho bis zur preußischen Grenze ausgeführt werden. Die Südbahn wird über Göttingen und Münden durch das Leinethal gehen.

Hannover, 20. April. Gestern Abend ist der Kronprinz von Schweden und Norwegen hier eingetroffen.

L° **Schwerin, 21. April.** (Vermischtes.) Einen Vortheil hat die Regierung doch von der früheren Abgeordneten-Kammer gehabt, nämlich die Bewilligung der außerordentlichen doppelten Contribution, die jetzt zur Erinnerung an das abgetretene Ministerium eingetrieben wird. Die übrigen Werke dieses Ministeriums scheinen ihm alle nachgefolgt zu sein, wenigstens sind sie ad Acta gelegt worden.

In das Ministerium des Innern sind der Regierungsrath Knaudt als zweiter Director und der Ministerialrath Brandt als vortragender Rath eingetreten. Letzterer war bekanntlich in der Kammer.

Da der König v. Preußen die Bitte der Ritterschaft, die Schiedsrichterwahl für sie zu übernehmen, abgelehnt hat, so hat dieselbe den Kaiser von Oesterreich hierum ersucht.

Flensburg, 20. April. (H. C.) Aus Sundewitt wird berichtet, daß die Brücke von Alsen nach dem Festlande nunmehr gelegt sei und von den Dänen daran gearbeitet werde, die Reste der Düppeler Schanzen vollständig hinwegzuräumen. Der Truppentransport von Fühnen nach Alsen soll ununterbrochen seinen Fortgang gehabt haben und die Stärke der dort befindlichen Armee auf mindestens 25 Bataillons gebracht sein.

Einige Truppen-Dislocationen sind hier in den letzten Tagen vorgenommen worden. Die im Kirchspiele Adelbye einquartiert gewesenen norwegischen Jäger wurden vorgestern nach Apenrade oder der Umgegend dieser Stadt verlegt, wogegen gestern wieder 3 Compagnieen des Regiments Nörraskaane nach Angeln marschirten. Der General Malmborg ist heute Morgen nordwärts, wie es heißt, nach Hadersleben gereist.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris, den 20. April.** In der heutigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde die Discussion über das Deportationsgesetz fortgesetzt und handelte es sich heute darum, zu bestimmen, ob das Gesetz Anwendung finden solle auf diejenigen politischen Verbrecher, die sich bereits in den Gefängnissen befinden. Die Diskussion war lebhaft, ohne in einen Scandal auszuarten. Vezin und Varismesnil sprachen dafür, die Entscheidung dem Cassationshofe, oder dem hohen Nationalgerichtshofe zu überlassen. Darauf erklärte der Minister des Innern, Baroche, wenn die hohe Versammlung diesen Antrag annähme, so werde er (der Minister) die Frage lösen und die Verurtheilten sämmtlich nach den Marquesasinseln schicken. Odilon-Barrot bekämpfte nicht ungeschickt die rückwirkende Kraft des Gesetzes, Baroche vertheidigte dasselbe tapfer. Bis tief hinein in den Abend zog sich die Debatte, gegen acht Uhr war das Resultat der Abstimmung noch nicht bekannt. In den Couloirs erzählte man viel von Louis Philippe, der alle Prinzen seines Hauses um sich versammelt, um das Fest der ersten Communion des Grafen von Paris zu feiern. Graf Albert von Broglie, ältester Sohn des Herzogs, ist zum Gouverneur des jungen Prinzen ernannt worden. Mehr als je ist überdem die Rede von einer Versöhnung beider bourbonischen Linien und der Herstellung einer Solidarität der monarchischen Interessen Beider. Die letzten Abstimmungen in der gesetzgebenden Versammlung haben der großen Partei der Ordnung wieder Muth eingeflößt, die Majorität war compakter als je, selbst die Streifcorps zur Rechten unter Favreau und zur Linken unter General Lamoricière hatten sich mit dem Gros vereinigt. Mehr als je redet man davon, daß Dufaure ins Ministerium treten werde. Zwei neue Witzworte kommen in die Mode, die Demokraten reden von monar-chiens, die höflicheren Conservativen reden, seit der Candidatur Sue's sehr viel von dem Sensualisme der Massen. Uebrigens könnte noch immer ein Rücktritt Sue's erfolgen, denn die achtungswerthe und sehr begüterte Familie ist außer sich über die socialistische Candidatur des Schloßherrn von des Bordes. Gestern ist der Präsident von Angers zurückgekehrt, wohin er gleich nach dem gräßlichen Unglücksfall gegangen. Proudhon hat endlich die fabelhafte Langmuth der Regierung erschöpft, er ist aus der Conciergerie nach Doullens auf die Citadelle abgeführt worden. Heute gab der Präsident der Republik den Ministern und Gesandten zur Feier seines Geburtstags ein Diner, weitere Feste fanden nicht statt wegen des Unglücks zu Angers, denn der Präsident sagte, er vermöge es nicht, Feste zu geben, wenn die Armee in Trauer sei. Lord Normanby hatte heute eine mehrstündige Besprechung mit General de Lahitte im Capuziner Hotel, in Folge derselben wurde Baron Gros ersucht, seinen Aufenthalt am Hofe zu Athen zu verlängern. Der Opinion publique zu Folge begiebt sich Herr Thiers nicht nach Lille, sondern nach Spaa. Der erste Band des Budgets für 1851 ist heute Morgen vertheilt worden, nächsten Donnerstag beginnt die Berathung in den Bureaux. Commandant Fleury, der jetzt den Präsidenten in Angers vertritt, ist zum Oberstlieutenant ernannt. Der Kriegsminister wird einen Credit von der gesetzgebenden Versammlung fordern zur Aufrichtung eines Trauerdenkmals an den Ufern der Maine für das verunglückte Bataillon des 11. leichten Regiments. Die Offiziere der Nationalgarde sammeln Hauskollekten für die Verwundeten und die Hinterbliebenen der bei Angers Verunglückten.

Außer den in Angers verunglückten Militairs, deren Zahl der „Precurseur“, 30 Verwundete eingerechnet, auf 282 angiebt, sind auch 5 Civil-Personen umgekommen. Die Verwundeten hatte man theils in den nächstgelegenen Bürgerhäusern, theils im Spitale untergebracht. Der stark verwundete Oberstlieutenant blieb mehrere Stunden am Ufer und leitete kaltblütig die Anstalten zur Rettung seiner Leute, bei der sich mehrere Arbeiter durch ihren Eifer auszeichneten. Eine junge Arbeitsfrau sprang ins Wasser und rettete einem Offizier, der schon am Sinken war, das Leben.

Dem „Corsaire“ zufolge haben sich die kleine Fraction der Linken, welche sich mit Cavaignac an der Spitze zu gemäßigten republikanischen Ansichten bekennt, so wie der gesammte constitutionelle Zirkel, dessen Führer Bedeau, Dufaure und Lamoricière sind, mit großer Wärme für die Candidatur Leclerc's ausgesprochen, während der Berg über dieselbe in großer Unruhe ist, da er recht gut weiß, daß sein Candidat unterliegen wird, wenn die Ordnungspartei diesmal einmüthig verfährt.

Die französische Regierung hat die preußische ersucht, ihr für das General-Conseil des Ackerbaues die Statuten der in Preußen bestehenden Kredit-Institute mitzutheilen.

Abbé Chatel wird auf Grund einer im Salon de Mars in einer Wahl-Versammlung gehaltenen Rede wegen Beleidigung der Moral und der Religion gerichtlich verfolgt.

Gestern und vorgestern wurden gegen 400 Individuen, welche als Bettler und Vagabunden bezeichnet werden, verhaftet. Alle Individuen, welche keine feste Wohnung und keinen genügenden Erwerb nachweisen können, sollen den Gerichten übergeben werden. Zu diesem Behufe werden dem sogenannten kleinen Gerichtshofe noch zwei Untersuchungsrichter beigegeben werden. Nach den Gesetzen sind inländische Bettler und Vagabunden der Regierung zur Verfügung gestellt, ausländische hingegen über die Gränze zu schaffen.

Heutiger Bankabschluß: Baarvorrath 467 Millionen — Verringerung 4 Millionen, — Notenumlauf 484 Millionen — unverändert, Portefeuille 104 Millionen — Verringerung 1 Million, Guthaben des Schatzes 36 Millionen, — Verringerung 1 Million, rückständige Wechsel betragen nur noch 2,600,000 Franken.

Ein Arbeiter aus Angers hatte bei dem jüngst verunglückten Regimente einen Bruder. Er ging ihm entgegen und befand sich an seiner Seite schon auf der Brücke. Der Einnehmer aber rief ihn zurück, weil er das Weggeld in der Freude des Wiedersehens zu erlegen vergessen hatte. Er kehrt um, bezahlt, in diesem Augenblick bricht die Brücke, und während ihn ein Zufall rettet, begraben seinen Bruder die Wellen.

General Gemeau, bisher Befehlshaber zu Lyon, ist an des nach Erfüllung seiner Hauptaufgabe zurückkehrenden Baraguay d'Hilliers' Stelle zum Befehlshaber der französischen Truppen in Rom ernannt worden. Zu Lyon ersetzt ihn General Castellane, der zu Bordeaux den General d'Arbouville zum Nachfolger erhält.

Paris, Sonntag, den 21. April, Abends 8 Uhr. (Tel. Cor.-Bür.) Man sieht mit Wahrscheinlichkeit einer Ministerveränderung entgegen. — Eine Repräsentanten-Vereinigung bei Larochejacquelein wurde polizeilich verboten.

Angers, den 18. April. Heute wurden 183 der vorgestern Verunglückten begraben. Ein so herzzerreißendes Schauspiel hat unsere Stadt noch nicht gehabt. Jeder der 23 Leichenwagen war von Offizieren und Soldaten geleitet, die dem entsetzlichen Unglück, meist verwundet, entgangen. Viele konnten sich kaum noch aufrecht erhalten. Commandant Fleury repräsentirte die Person des Präsidenten, alle Läden sind geschlossen, die Trauer ist allgemein.

+ **Aus dem südlichen Frankreich, 14. April.** [Meinung der Departements.] Paris ist das Vaterland der politischen Feigheit. In dieser unglücklichen Stadt hat man wohl den Muth, zu den Waffen zu greifen, wann die Gefahr dringend ist und die Feinde der Ordnung und des Eigenthums das Pflaster aufreißen; handelt es sich aber davon, einem Zusammenstoß zuvorzukommen und einen kühnen Entschluß zu fassen, welcher die Gewohnheiten des Luxus unterbrechen könne — dann weicht Jedermann zurück, dann räth man um die Wette zur Vorsicht und zur Nachgiebigkeit.

Diese Feigheit ist ansteckend; die Repräsentanten der Departements liefern den Beweis hiervon. Voll Eifers begaben sie sich auf ihren Posten. Was thun sie? Sie lassen sich von dem Burggrafen in's Schlepptau nehmen: sie schrecken vor jedem kühnen Gedanken zurück.

Sie wissen, was sich in dem Verein der Rue Richelieu zugetragen hat; nach seinem Beispiel — so erfahren wir — hat auch der Staatsrathverein der Verfassung und der Republik eine Liebeserklärung gemacht. Hr. Thiers war der Oberpriester dieser jämmerlichen Ceremonie; er hat der Republik und Hrn. Dufaure, dessen Todfeind er zehn Jahre lang, eine Lobrede gehalten!

Ist es möglich, daß eine Regierung sich eine ärgere Blöße gebe? Eine Handvoll Elender, welche das Eigenthum leugnen, weil sie Lust haben, es zu plündern, insultirt öffentlich den Chef des Staates, nachdem sie einen Juni-Insurgenten zum Volksrepräsentanten gewählt hat, und um sie noch dreister zu machen, verschiebt man die Diskussion der Maßregeln, welche die Sicherheit des Staates interessiren! Man scheint Furcht zu haben, jene Bande zu reizen, man scheint ihren Zorn beruhigen zu wollen!

Die Verantwortlichkeit unserer Repräsentanten ist groß. Wehe ihnen, wenn sie es nicht begreifen! Die Defensive muß offensiv sein, sagte der unvergeßliche Marschall Bugeaud; sein würdiger Nachfolger, der General Changarnier, theilt diese Ansicht, und deshalb verlangen unsere Departementalblätter immer lauter und energischer, daß er nicht blos unsere Militairkräfte, sondern auch unsere bürgerlichen Kräfte anführe. An die Spitze des Ministeriums gestellt, wird er die Reden durch die That, die Unschlüssigkeit durch Muth und Energie ersetzen und die Majorität aus einer Schlaffheit reißen, welche einer Partei ohne reellen Werth, weil ohne moralische Kraft und Recht, Bedeutung und Dreistigkeit giebt. Der General Changarnier ist auch der einzige Mann, welcher im Stande wäre, die Regierung aus der verpesteten Athmosphäre von Paris zu entrücken.

Das ist andeutungsweise die öffentliche Meinung in unseren Departements. Fast alle Blätter fassen ihre Politik in folgenden Worten zusammen:

Ministerium Changarnier. — Die Regierung in einer Provinzialstadt. — Revision der Verfassung nach vorhergegangener Revision des Wahlgesetzes.

Großbritannien.

* **London, 20. April.** Die Gemeinen discutirten gestern den 6. Artikel der australischen Colonieregierungsbill.

Die Morning-Post meldet die Heimkehr des Marquis von Northampton und des Grafen von Alford von ihrer Reise nach Oberägypten.

Zu Dublin ist in gewissen Kreisen der bekannte Dr. Achilli der Löwe des Tages. Die Mitglieder der evangelischen Alliance gaben ihm zu Ehren vorgestern ein öffentliches Frühstück, an welchem über 300 Damen und Herren Theil nahmen. — Ein „Preuße“ widerlegt in der „Times“ gewisse ungegründete Ausfälle welche sich bei Gelegenheit der Debatte über die Bill des Hrn. Fox der Graf v. Arundel und Surrey gegen das preußische Erziehungswesen erlaubt hatte.

Die Thätigkeit der Kommission zum Verkauf verschuldeter Güter in Irland wird fortwährend mit günstigem Erfolge gekrönt. Das Geschrei von großartiger Confiscation und weitgreifendem Verderben, welches die Ankündigung des Experimentes anfangs verbreitete, ist völlig verstummt. Bei den letzten Verkäufen hat sich eine sehr lebhafte Konkurrenz kundgegeben.

Briefe aus Rio Janeiro vom 2. Januar lassen den Ausbruch eines Krieges zwischen Brasilien und der argentinischen Republik befürchten.

Ein Bericht über die Abgaben, welche die Zeitungen in der Form von Stempel- und Insertions-Gebühren im Jahre 1849 an den Staat zahlten, zeigt folgendes Resultat: Die Gesammtzahl der Zeitungsstempel von einem Penny betrug für England und Wales 66,150,502, die Zahl derer von einem halben Penny 10,309,233; für Schottland 6,288,205 Penny- und 205,000 Halfpenny-Stempel; für Irland 6,345,227 Penny- und 38,843 Halfpenny-Stempel. Die Zahl der Londoner Blätter, welche Annoncen-Gebühren entrichteten, war 160; die Zahl der Annoncen betrug 886,108 und der Gesammtertrag der Abgabe (für jede Annonce 1 s. 6 d.) belief sich auf 66,458 Pfd. 2 s. Die Zahl der englischen Provinzialblätter betrug 232, welche an Abgaben für 834,729 Annoncen 62,604 Pfd. 13 s. 6 d. zahlten. Für Schottland und Irland sind folgende die entsprechenden Zahlen: Zahl der Blätter in Schottland 94, Anzeigen 240,001, Ertrag 18,075 Pfd. 16 s. 6 d. Zahl der Blätter in Irland 117, Anzeigen 220,524, Ertrag (1 Schilling für jede Anzeige) 11,026 Pfd. 4 s.

Nach indischen Privatbriefen scheint die neuliche Affaire zwischen einigen britischen Regimentern und den afghanischen Berg-

---

...frau hatte sich selbst bei dem schon sehr hohen Alter von fast 80 Jahren noch immer in bestem Wohlsein und in großer Heiterkeit bewegt, und ihr [illegible]

** Der konservativ-konstitutionelle Verein des 93. Bezirkes gab am 20. im Saale des Schützenhauses ein Concert zum Besten seiner Darlehnskasse. [illegible]

[illegible]

bleibend widmen will, nachdem sie seit 9 Jahren als Fräulein eines der beliebtesten Mitglieder der königl. Oper war.

In der „Königsstadt“ wurde gestern Cimarosa's „Heimliche Ehe“ vor überfülltem Hause wiederholt, und Sgra. Fiorentini, die in dieser Oper eine wirklich reizende Liebenswürdigkeit und Virtuosität entfaltet, mit Beifall überschüttet. — Morgen, am Bußtag, kommt in diesem Theater ein großes Concert zur Aufführung, darunter namentlich Kirchenmusik von Beethoven, Cherubini, Mozart, Cimarosa, Pergolese und Rossini. Am Donnerstage wird die Parodie auf den „Propheten“ gegeben, womit Herr Räder aus Dresden sein Gastspiel beginnt. —

Das neue Friedrich-Wilhelmstädtische Theater wird spätestens am 8. Mai eröffnet. Das Gebäude ist sehr zweckmäßig und elegant gebaut [illegible]

stämmen an der Gränze von Peschauer sehr blutig gewesen zu sein. Napier selbst, der an der Expedition Theil nahm, soll nur wie durch ein Wunder den Kugeln der hinter den Felsen der Gebirgspässe unangreifbaren Afghanen entkommen sein.

Eine der nächsten Wirkungen der Aufhebung der Schifffahrtsgesetze und der in Folge davon seitens der Vereinigten Staaten der englischen Schifffahrt gemachten Zugeständnisse ist die, daß die nicht unbedeutende Orangen-Ausfuhr von den Azorischen Inseln nach Amerika von der portugiesischen Schifffahrt fast ganz an die englische übergegangen ist, welche die leicht verderbliche Frucht rascher zuführt.

Das englische Journal „Examiner" bringt folgende Mittheilung über die Armee des Neger-Königs in Dahomey an der Westküste Afrika's: „Dieser König, ein Bundesgenosse Englands, hat 8000 Streiter, von denen die Hälfte Frauen sind. In diese letzteren setzt der König ein unbegrenztes Vertrauen und hat sie zu seiner Leibgarde gewählt. Sie sind seine besten Truppen, die er für den entscheidenden Augenblick aufspart, und die er gebraucht, um die feindlichen Festungen mit Sturm einzunehmen, was sie mit eben so viel Geschicklichkeit als Muth ausführen. Es sind sehr schöne Frauen, 5 Fuß und 2 bis 3 Zoll hoch, denen das Heirathen im Interesse des Dienstes untersagt ist. Kürzlich soll der König die englische Regierung um Uebersendung einer Kiste von Zündhütchen ersucht haben, von denen seine Amazonen bei der nächsten Sklavenjagd Gebrauch machen sollten."

Die „United Service Gazette" enthält Folgendes über die englische Mittelmeer-Flotte: „Die Nachrichten, die uns zugehen, lassen uns schließen, daß die griechische Angelegenheit, wenn nicht vollständig beigelegt, doch eine so harmlose und friedliche Gestalt angenommen, daß wir täglich erwarten dürfen, von der Rückkehr der Flotte Sir W. Parker's nach Malta zu hören. Jedenfalls sieht die Regierung der schnellen Beendigung dieses Zwistes mit Griechenland so zuversichtlich entgegen, daß sie den Befehl zur sofortigen Reduction der Flotte erlassen hat. Der „Howe", von 120 Kanonen, Capitain Sir James Stirling, und die „Vengeance", 84 Kanonen, Capitain H. M. Blackwood, sollen sogleich zurückkehren und ihre Zahlung erhalten. Das Linienschiff „Superb", 80 Kanonen, wird sie ablösen. Eben so wird die Dampffregatte „Odin" durch die bei Lissabon liegende Dampffregatte „Terrible" abgelöst werden." Die gestern in einem hiesigen Blatte enthaltene Nachricht, daß Sir W. Parker im Begriff stehe, den Befehl über die Mittelmeer-Flotte abzugeben, wird von der „Times" für völlig grundlos erklärt.

Von Aberdeen sind am 13. die beiden Schiffe „Lady Franklin", Capitain Penny, und „Sophia", Capitain Stewart, jedes mit Vorräthen auf drei Jahre versehen, zur Aufsuchung Sir J. Franklin's nach dem Nordpol aufgebrochen. Jedes der beiden Schiffe hat 25 Mann an Bord.

Am 7. April starb zu Salisbury in dem hohen Alter von 89 Jahren der Canonikus an der dortigen Kathedrale und Oberpfarrer von Bremhill in Wiltshire, William Lisle Bowles, geboren am 4. September 1761 in dem Dorfe King's Sutton in Northamptonshire, rühmlich bekannt als Dichter und Kritiker. Unter seinen vielen Poesien haben seine Sonette (d. h. in der Shakespeare'schen Form, die von der italienischen nur die 14 Zeilen beibehalten hat) und die zwei größeren Dichtungen „The Spirit of discovery" (1805) und „The Missionary" den meisten Beifall gefunden. Reinheit der Gesinnung, Einfachheit, Würde und anmuthige Behandlung verleihen denselben einen bleibenden Werth und sichern ihrem Verfasser einen ehrenvollen Rang in der englischen Literatur. Als Herausgeber von Pope's Werken, denen er eine scharfe Kritik über das Leben und die Schriften dieses Mannes voranstellte, verwickelte sich Bowles in einen literarischen Streit, welcher besonders von Lord Byron hitzig geführt wurde, und wobei Bowles allerdings den Kürzern zog, obgleich er mit seinem Urtheil über den feinen und frivolen Pope im Grunde nicht Unrecht hat, und ihm nichts Schlimmeres nachsagt als unser deutscher Historiker Schlosser. Byron — in seiner halb affektirten Vorliebe für das Korrekte, die ihn sogar mit einer Art Geringschätzung auf Shakespeare blicken ließ — vertheidigte Pope in seiner „Letter to John Murray Esq. on the Rev. W. L. Bowles's strictures on the life and writings of Pope", die man in den größeren Ausgaben der Byronschen Schriften findet. Dieser Brief, sowie die Satire „English Bards and Scotch Reviewers", enthält, nach Byron's bekannter Unart, die bittersten und derbsten persönlichen Ausfälle auf seinen Gegner — „the maudlin prince of mournful sonneteers (den weinerlichen Fürsten trübseliger Sonettisten)", und obgleich Byron später manche Invective der Art bereute, die gegen Bowles hat er nie zurückgenommen. Auch der jetzige Minister der indischen Angelegenheiten, Sir John Cam Hobhouse (Byron's Freund und Reisegefährte in Griechenland, wo sie aber der Verträglichkeit zulieb gewöhnlich einige Meilen Distanz hielten), brach damals für Pope eine Lanze und schrieb Stachelverse gegen Bowles, die ziemlich matt ausgefallen sind. Wenn sich Engländer in Schriften zausen, ist an Skandal kein Mangel. Bowles sagte dem buckligen Autor der Dunciade unter Anderm nach: er habe ein Attentat auf die Tugend seiner Salonsfreundin, der blaustrumpfigen Lady Mary Montague, gemacht. Das leugnet Byron und bemerkt: die starkgeistige Dame würde durch rechtzeitige Einwilligung ein Verbrechen verhütet haben. Pope's größte Sünde in Bowles' Augen war freilich sein römischer Katholicismus; indessen hat Pope vom Christenthum in jeder Form sehr mäßigen Gebrauch gemacht.

Italien.

Rom, 13. April. Nachdem der Papst gestern vor St. Peter abgestiegen war, ging er in die von Menschen gefüllte Kirche und nach Gebet und Segen in den vaticanischen Palast, wo er das diplomatische Corps empfing. Er drückte den Herren seine „Dankbarkeit über die ihm in Zeiten des Unglücks bewiesene Affection" aus, indem er hinzufügte: „er hoffe, sie würden dieselben Gesinnungen in den bessern Zeiten, die Gott geben werde, ihm erhalten." Darauf entließ er sie, sowie auch die andern anwesenden Personen, und zog sich in sein Zimmer zurück. Abends war glänzende und in allen Straßen vollständige Beleuchtung, und nicht die geringste Unordnung war den Tag über oder am Abende vorgefallen.

Ferrara, 12. April. Gestern starb hier der Cardinal Cadolini, der heftige literarische Gegner des Abbé Gioberti.

Venedig, 17. April. Gestern kam der Herzog von Parma hier an; er ist beim Herzoge von Bordeaux abgestiegen. Auch der Herzog von Modena befindet sich hier und wohnt in dem von ihm angekauften Palast Galvagna.

Der unlängst in Rom verblichene berühmte Dichter Angelo Maria Ricci hat auch die „Rudolfiade" von Pyrker ins Italienische meisterhaft übersetzt.

Schweiz.

B* **Bern**, 15. April. [Arbeiter und Flüchtlinge.] Die Arbeitervereine sind in der bekannten Rede des Hrn. Dr. Escher mit Stillschweigen übergangen worden; und das stille Meer der Vergessenheit schien sich darüber hinzubreiten, allein ein böses Geschick bringt diesen gefährlichen Gegenstand immer wieder an die Oberfläche. Jener Dr. Mauß, dessen Aufruf neulich die Arbeiter zur Vernichtung der Bourgeoisie aufforderte und die Thätigkeit Robespierre's pries, ist in diesen Tagen im Aargau bei einem Raubanfall ergriffen worden und sitzt nun in Aarau gefangen. Der Gerbergeselle Schmidt, welcher beinahe 10 Jahre lang in Lausanne an der Spitze der Commission wirkte und z. E. bei deren Trennung von den Jungdeutschen eine Rolle spielte, hat sich vorige Woche in Lausanne erhängt, wie es heißt, aus Furcht vor der Rache seiner eigenen Genossen, deren Namen, Zahl u. s. w. er im gerichtlichen Verhör angegeben hatte. „Dieser Gerber, so schrieb am 8. Februar 1843 einer seiner Mitverschworenen (Seiler), hat mehr Administrativ-Genie im kleinen Finger, als die deutschen Minister im ganzen Schädel." Die armen deutschen Handwerksburschen waren, namentlich in den Jahren 44 und 45, in Lausanne arger Verführung ausgesetzt durch das Uebermaaß von Freiheit, welches man ihnen gewährte. Damals begegnete z. E. Folgendes. Ein frommer Schustergeselle ließ aus Mitleid einen andern Gesellen auf seinem Zimmer übernachten. Mitten in der Nacht fühlt er sich an der Gurgel gefaßt und von seinem Gast mit einem Rasirmesser angegriffen. Während er sich mit Geschrei seines Lebens wehrte, kam die Wache und der Angreifer schnitt sich nun selbst die Gurgel ab. Dieser Selbstmörder wurde 3 Tage darauf im feierlichem Leichenzug bestattet, welche Rosen lagen auf dem Sarge und dahinter zog wohlgeordnet der ganze Verein der Communisten.

Die französischen Flüchtlinge führen sich jetzt in Lausanne auch ziemlich ungenirt auf. Am 10. d. Mts. gerade im Augenblick, wo ein Abendpostwagen abgehen sollte, präsentirten sich Chancel und B. an der Post, öffneten den Wagen, um sich zu überzeugen, ob die gesuchte Person wirklich darin sei, und als sie dieselbe erkannt, spuckte Chancel derselben ins Gesicht, obwohl der Mann (ein französischer Advokat) neben einer Dame saß. Nachher im Café rühmte sich Chancel der That; doch hat das eidgenössische Departement nun eine Untersuchung angestellt.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. April. (H. C.) Die Kieler Abgesandten, Graf Reventlow-Farve, Regierungsrath Heinzelmann und Syndicus Prehn, sind hier heute mit dem Dampfschiffe „Obotrit" von Wismar angekommen. Die Berlingsche Zeitung begnügt sich damit, dieses ganz einfach anzuzeigen, wogegen Fädrelandet wieder einen langen Artikel folgen läßt, an dessen Schluß es heißt: „Mögen die Betrachtungen, Vermuthungen und Hoffnungen, welche die schleswig-holsteinische Friedens-Gesandtschaft herübergetrieben haben, sein, welche sie wollen, so ist die Spekulation verfehlt, die Hoffnungen getäuscht und das Unternehmen gescheitert, schon ehe sie hier eintraf. Graf Rantzau wird seinen Collegen sein Mißlingen gemeldet haben, und sie werden darin ihr eigenes sehen. (Wir erfahren dagegen, daß Graf Rantzau seine Sendung keineswegs als eine verunglückte ansehen soll.)

Amerika.

New-York, 2. April. Zu New-Orleans ist wieder die Cholera ausgebrochen.

Professor Webster zu Boston ist von der Jury für schuldig befunden, seinen Kollegen, Professor Parkmann, ermordet zu haben, und zum Tode verurtheilt worden.

Der am 31. März gestorbene Senator Calhoun war am 18. März 1782 in Abbeville (Süd-Carolina) geboren. Im Jahre 1808 ward er zum Mitgliede der gesetzgebenden Versammlung von Süd-Carolina ernannt, in welcher Stellung er zwei Jahre blieb. 1807 ward er als Abgeordneter in den Congreß entsandt; 1817 ward er Kriegs-Minister, — eine Würde, die er acht Jahre lang, bis 1825, bekleidete, wo er zum Vice-Präsidenten der Vereinigten Staaten ernannt wurde. 1828 wiedererwählt, blieb er beinahe acht Jahre lang Vice-Präsident. Im December 1832 trat er von diesem Posten zurück und ward zum Senator für Süd-Carolina ernannt. Nachdem er seinen Platz im Senate 11 Jahre lang eingenommen hatte, reichte er seine Entlassung ein. Im Februar 1844 ward er Staats-Minister, gab diesen Posten jedoch bald auf und ward wieder in den Senat berufen, wo er bis zu seinem Tode saß. Er hat demnach eine politische Laufbahn von 42 Jahren durchgemacht und hat während dieser ganzen Zeit seinem Vaterlande nach dem Ausspruche des „New-York Herald" ohne Furcht und ohne Tadel gedient.

Hayti.

Port-au-Prince, 8. Februar. Kaiser Faustin hat so eben seine Hauptstadt verlassen, um eine Woche in Petit-Goave, seinem Geburtsorte, zuzubringen. Der Zweck seiner Reise war ein Seelenamt für seine verstorbenen Eltern celebriren zu lassen und der Hochzeit zweier alter Neger, der Eltern der Kaiserin, beizuwohnen. Ein Dutzend Regimenter, die zusammen ungefähr tausend Mann ausmachten, die Prinzen und Prinzessinnen von Geblüt, die Herzoge, Grafen, Barone und Ritter, und fast sämmtliche Civil- und Militairbeamte waren in Petit-Goave versammelt um den Glanz des Festes zu erhöhen. Die französische Corvette „Naide" warf Anker vor dieser alten Hauptstadt des französischen Theils der Insel, welche wohl seit achtundvierzig Jahren kein Kriegsschiff mehr gesehen hatte. Während des Trauergottesdienstes senkte die Corvette ihre Flaggen auf den halben Mast und feuerte eine Anzahl Kanonenschüsse, was der Eitelkeit der Schwarzen außerordentlich schmeichelte und vielleicht dazu beigetragen hat, einige Schwierigkeiten zwischen Frankreich und Hayti zu ebnen. Nach der kirchlichen Feier begaben sich Ihre Majestäten nach einem etliche Meilen von der Küste entfernten Wohnhaus, in dessen Nähe seine Eltern begraben liegen. Um Mitternacht gingen Kaiser und Kaiserin, ohne Garden, bloß von einigen an die Ceremonie der Todtenbeschwörung glaubenden Personen begleitet, nach dem Kirchhof. Die Kaiserin, einen Hahn in der Hand tragend, ging voran. Die Priester trugen ein Schaaf und ein Zicklein; das vermischte Blut dieser Thiere sollte zur Bereitung des „Wangha" dienen. Die Priester bannten durch gewisse Zauberformeln die Seelen der Eltern Soulouque's in ein Gefäß mit Wasser. Da hob die Seele seiner Mutter zu sprechen an und verkündigte den Opferern: sie beide seien ihnen für diese Feierlichkeit sehr verbunden, indessen brauchten sie ihretwegen nicht in Sorgen zu sein, denn sie seien in der andern Welt sehr gut aufgehoben. Die drei Thiere wurden nun getödtet, Kaiser Soulouque trank von ihrem Blut und zog damit gewisse cabbalistische Zeichen. Dann wurde das Gefäß unter Ceremonien beerdigt. Dieses arme Land Hayti sinkt schnell in völlige Barbarei zurück. Wie kann man aber darüber erstaunen, wenn man sieht, wie das Oberhaupt des Staates selbst die abergläubischen Gebräuche von Kongo und Guinea wieder ins Leben ruft, welche auszurotten der vorige Präsident sich so viele Mühe gegeben? Das Fest wäre aber fast tragisch abgelaufen. Fürst Annlysse-Ulysse gerieth wegen seiner Generals-Uniform, die er unbefugt angelegt hatte, mit dem Kaiser in Wortwechsel, faßte Se. Majestät an der Gurgel und würde derselben übel mitgespielt haben, wenn nicht die Minister, Kammerherren u. s. w. zu Hülfe gesprungen wären. Man weiß noch nicht, was mit dem Hochverräther geschehen wird.

(Presse.)

Literarisches.

Geschichte der Reformation in Schottland von C. G. v. Rudloff, Generalmajor. Berlin, Carl Wiegandt. Erster Theil 1847. Zweiter Theil 1849.

Mit dem zweiten Abschnitte des zweiten Theiles ist in dem vorliegenden Werke die erste Bearbeitung der schottischen Reformations-Geschichte in deutscher Sprache vollendet. Wie durch dasselbe eine wesentliche Lücke für die Wissenschaft ausgefüllt wird, so hat diese geschichtliche Darstellung doch noch eine andere Bedeutung gewonnen, indem sie dem größeren Kreise der Gebildeten eine eben so belehrende als erbauende Lectüre gewährt hat.

Das Werk bewegt sich in einer Epoche der Geschichte Großbritanniens, welche den äußeren Erscheinungen nach manche Analogieen mit unserer Zeit darbietet.

Das religiöse Grund-Element in seinem bedeutenden Einflusse auf die Erschütterungen Großbritanniens nachzuweisen, hat der Herr Verfasser sich zur besondern Aufgabe gestellt. Als Quellen dienten dabei neben einigen vollständigen Geschichts-Darstellungen namentlich Tagebücher und Biographieen der bedeutendsten handelnden Personen. Mit einem ausgezeichneten Talente für biographische Skizzen sind aus denselben in warmer und ergreifender Darstellung zahlreiche Züge heldenmüthiger Aufopferung für den Glauben und die Kirche hervorgehoben. Und wohl möchte es an der Zeit sein, sich an den glänzenden Beispielen solcher Glaubens-Helden für die Kämpfe zu stärken, welche der Kirche unseres Vaterlandes bevorstehen.

Hat sich bei den kirchlichen Bewegungen der letzten Jahre der Blick Vieler nach der von dem Staate durchaus getrennten freien schottischen Kirche gerichtet, so wird die vorliegende Darstellung ihrer historischen Entwicklung zeigen, in welchem entschiedenen Gegensatze der jene Kirche belebende Geist zu dem Geiste steht, welcher unter uns das Streben nach einer freien Kirche veranlaßt.

Diese Reformations-Geschichte, so belehrend und warnend als wahrhaft erbaulich, erscheint daher recht eigentlich zeitgemäß und sichert dem Herrn Verfasser neben dem Dienste, welchen er der Wissenschaft geleistet, den Dank vieler Leser für die inhaltsreiche und anziehende Gabe.

Von dem durch seine Schriften über das Gefängnißwesen bekannten B. Appert, der in den nächsten Wochen eine Reise nach der Moldau und Wallachei antreten wird, um das dortige Gefängnißwesen kennen zu lernen, ist ein kleines Büchlein erschienen, das wohl die Aufmerksamkeit von Gefängniß-Directoren u. s. w. erregen dürfte. Das Büchlein heißt: **Guter Rath an meine armen Freunde, die Gefangenen**, und Ihre Majestät die Königin hat geruht, die Dedication desselben anzunehmen.

Lorbeerkranz in Liedern dem Preuß. Heere gewidmet. Breslau 1850. Kern.

Es ist anzuerkennen daß der Dichter der vorliegenden patriotischen Lieder sich Mühe gegeben, dem Preußischen Heer eine Liedergabe zu bieten, wie sie das Kaiserl. Oesterreichische in der allerdings ungleich bessern von Zedlitz besitzt. Die äußere Ausstattung ist sehr elegant.

Schwarz-weißes Soldatenlied.

Hoch weht die Fahne schwarz und weiß,
Sie mahnt an manche Schlacht so heiß,
Mahnt an Gehorsam bis in Tod,
Drum duldet sie das gold und roth.
Hurrah! Hurrah!

Der Fahne nach mit frohem Muth,
Wo's gilt, zu kämpfen bis auf's Blut!
Lebt wohl, ihr Lieben allzumal,
Mit Gott, bis hin zum Himmelssaal.
Hurrah! Hurrah!

Wer immer auf dem Erdenrund
Uns Preußen bricht des Friedens Bund,
Den Frevler auch am eignen Herd,
Den treffen wir mit schwarzem Schwerdt.
Hurrah! Hurrah!

Doch wer von Ehr' und Treu' nicht weicht,
Dem sei die Bruderhand gereicht;
Sei's Oesterreich, sei's Rußlands Sohn,
Uns allen winkt der gleiche Lohn.
Hurrah! Hurrah!

Dem Franzmann auch ein Ehrengruß,
Wenn er zermalmt mit starkem Fuß
Den gottvergeßnen Frevelmuth,
Die rothe Demokratenbrut.
Hurrah! Hurrah!

Mit Gott für König, Vaterland
Bleiben wir mit Herz und Hand,
So wird der Preußen Bund geweiht,
Was Gott gesegnet, das gedeiht.
Hurrah! Hurrah!

Wenn auch der Jungenbrecher List
Uns zu verlocken sich vermißt,
Wir halten fest den theuren Eid:
So wahr Gott hilft zur Seligkeit.
Hurrah! Hurrah!

Bleibt das die ächte Preußenart,
Wie sie von je sich offenbart,
In tapfren Thaten, tapfrem Wort,
Dann Heil! uns Preußen! fort und fort.
Hurrah! Hurrah!

In Preußens Heer, scheu keinen Feind,
Mit deinem König fest vereint;
Nicht falscher Brüder wüsten Schwarm,
Nicht fremder Krieger tapfren Arm.
Hurrah! Hurrah!

Berlin, den 30. April 1850,
einem der Ehrentage der preußischen Regimenter, die 1848 in Schleswig gefochten.

Erklärung.

Der unterzeichnete Verein, eingedenk seines Wahlspruchs „**mit Gott für König und Vaterland**", in welchem er den einzigen Weg für den Wiederaufbau deutscher Freiheit und Einheit angedeutet findet, sieht mit Schmerz, wie der Reichstag in Erfurt in Gefahr ist, nach dem Vorgang der Frankfurter Versammlung auf ein Ziel loszusteuern, welches Preußens Königshaus zwar auf den Kaiserthron deutscher Majestät erheben, aber zugleich dasselbe an Händen und Füßen gebunden zum Diener parlamentarischer Majoritäten herabsetzen möchte.

Im Hinblick auf die große Mission des Preußischen Staats für die Wiedergeburt Deutschlands zur wahren Freiheit und Einheit haben wir zwar die Zuversicht, daß Preußens Regierung sich nicht selbst aufgeben, nicht Deutschlands Zukunft vergessen werde, — die Zuversicht, daß wenn wirklich die Erfurter Beschlüsse die Macht unseres Königshauses in ihren Grundfesten erschüttern sollten, auch über diese Beschlüsse wie über die Frankfurter das Wort Gottes erschallen werde „**beschließet einen Rath und werde nichts daraus.**" Denn wir meinen nicht, daß der Entwurf einer Reichs-Verfassung, wie ihn das Bündniß vom 26. Mai v. J. hinstellt, ein Strick habe sein sollen, an welchem der künftige Reichstag die königliche Macht gebunden mit sich fortziehen könnte. Nein, es waren freie, königliche Gedanken, die im Verein mit der Erkenntniß der Vertreter des freien deutschen Volks zu einer lebendigen Wirklichkeit heranreifen sollten, wie sie in den Thatsachen des Lebens und der Geschichte ihre Wurzeln haben muß. Darum vertrauen wir auch, daß Preußens Adler, sein großes Ziel im Auge, mit freiem Flügelschlage das aus dem Rechtsbuchstaben zusammengewirkte Netz durchbrechen werde, womit ein Theil des Parlaments ihn umgarnen möchte.

Aber wir fühlen uns doch zugleich gedrungen, alle diejenigen aufzurufen, die ein Herz haben für Preußens Beruf und Geschichte, mit uns gemeinsam die Stimme zu erheben zum Zeugniß, daß das Vaterland nicht blind ist gegen die Gefahren, die ihm drohen, daß es sich wohl bewußt ist, wie Preußens Regierung sich selbst vernichten, ja einen Verrath an Deutschland selbst begehen würde, wenn sie Bestimmungen des en bloc angenommenen Entwurfs zum Gesetz erhöbe, welche, wie der Abgeordnete **Stahl** klar gezeigt, **Preußens Macht und Selbstständigkeit** bedrohen, da in ihm allein Deutschland einen festen Hort für seine Zukunft hat.

Posen, 21. April 1850.

Der Vorstand des Vereins für König und Vaterland.

Berliner Börse.

Den 20. April. Schon vor längerer Zeit, als durch Operationen einiger Hamburger Speculanten die dortigen Speculationsactien auf eine rapide Weise in die Höhe getrieben wurden, hatten wir unsere Leser gewarnt, diesem offenbaren Schwindel zu folgen, indem wir ihnen klar machten, was es damit für eine Bewandniß hat. Unsere Voraussetzungen haben sich vollständig bewährt; in ruhigen und geschäftslosen Zeiten bieten nämlich die dortigen Disconteurs den Speculanten gern die Hand, indem sie zu einem billigen Zins mit einem angemessenen Einschuß die gekauften Effecten beleihen. Die Wolken, die im Februar und März unsern politischen Horizont so düster umnachteten, machten indeß mehrere jener Kapitalisten zuerst auf die mögliche Gefahr aufmerksam, die ihnen bei einem plötzlichen bedeutenden Fallen erwachsen könne, da nicht selten die Einschüsse das ganze Vermögen der Speculanten ausmachten, und veranlaßten viele Kündigungen der deponirten Effecten; das dadurch entstandene Weichen der Course und die beim Wiederbeginn der Schifffahrt für den Colonialhandel in größerem Maße beanspruchten Geldmittel verursachten fernere Kündigungen, so daß die verpfändeten Actien à tout prix verkauft werden mußten und bei der geringen Ausdehnung des Actiengeschäfts in Hamburg, wo dasselbe nicht nur als Nebensache betrachtet wird, sondern sogar gewissermaßen in Mißcredit steht, zuletzt total unverkäuflich waren. Es wurde daher die Berliner Börse damit überfluthet und diesem Umstande, vereint mit dem Fallen der Pariser Rente und dem ungünstigen Eindrucke, den die Erfurter Abstimmungen machten, haben wir das fernere bedeutende Weichen der meisten Course und die große Entmuthigung in den ersten Tagen dieser Woche zu verdanken. Da indeß hier die Contremine diese Gelegenheit zu Deckungen benutzte und das Fallen der Pariser Rente sich bald nur als Localsache (Folge der Vertagung des Avignoner Eisenbahnprojects) erwies, so zeigten sich zu den erniedrigten Coursen bald mehrseitig wieder reelle Käufer, auch die hamburger Börse gewann, nachdem sie sich von den überflüssigen Stücken befreit hatte, wieder frischen Muth und frische Speculanten, die jetzt geringer gewordene Chance für eine socialistische Wahl in Paris brachte wieder höhere Rente und so schließen denn sowohl in Hamburg als hier die Course heute wieder nicht nur meistens eben so, sondern zum Theil sogar höher als vor 8 Tagen, obgleich ein gestern ausgesprengtes Gerücht der Zurückberufung der preußischen Deputirten von Erfurt vorübergehend ziemlich ansehnlich wieder auf die Course gedrückt hatte. Wie ein solches Gerücht unter den bestehenden Verhältnissen hier nur einen Augenblick Eingang finden, sogar einen sehr bemerkbaren Eindruck machen konnte, wird unseren Lesern, die unsere Meinung über das politische Urtheil der hiesigen Börse bereits genügend kennen, nicht weiter auffallen.

Aus demselben Grunde wollen wir auch heute nicht unsere Ansicht über den ferneren Gang der Börse aussprechen. Droht eine Gewitterwolke lange am Himmel, ohne sich zu entladen, so wird uns das Abwarten zuletzt langweilig, wir werden dreist und wagen endlich den beabsichtigten Spaziergang, entweder in der Hoffnung, noch vorher wieder zu Hause zu sein, oder daß sie sich wieder verziehen werde. So sehen wir auch nicht allein vielen Kapitalisten, die mit ihrem müßigen Gelde lange die drohenden Wolken an unserem politischen Horizont mit Besorgniß betrachtet, sondern auch vorsichtigeren Speculanten bereits das Abwarten langweilig werden und wieder viele Kapitalien der Börse von Leuten zufließen, die entweder hoffen, daß sich auch diese politischen Wolken wieder verziehen oder sie vor einer Entladung derselben schon wieder mit Gewinn realisirt haben werden. Wir wollen durchaus keine unnützen Besorgnisse hervorrufen, aber doch die größte Vorsicht empfehlen und namentlich vor zu großer Sicherheit warnen; es ist auch selbst an den animirtesten Börsen nie eine gewisse Aengstlichkeit und Unsicherheit in den Unternehmungen zu verkennen und diese die Schuld, daß das Geschäft trotz der größeren Schwankungen doch immer noch beschränkt und hinter früherer Ausdehnung weit zurückbleibt.

In **Fonds** war nur geringes Geschäft; von fremden wurde in neuer russ. Anleihe, die von 95½ auf 95 gewichen war, mehreres umgesetzt, wodurch sie wieder zum alten Course schloß, dagegen gingen poln. Schatz-Obligationen etwa um ¼ % herunter, während poln. Certificate Lt. A. wohl um eben so viel stiegen; von inländischen blieb freiw. Anleihe zum alten Course gefragt; Staatsschuldscheine, von 86¼ auf 86 gefallen, schließen 86⅛, und Bankantheile, nachdem sie auf 93 gewichen waren, wieder wie vor 8 Tagen, 93½ a ¼.

In **Prioritäts-Actien** war etwas lebhafteres Geschäft; nicht nur in den gewöhnlich currenten Gattungen — von denen sich Hamburger 2ter Serie und Potsdam-Magdeburger ziemlich ½ % niedriger stellten, während Köln-Mindener von 101½ auf 102 stiegen und die übrigen sich fest behaupteten — wurde mehreres umgesetzt, sondern auch rheinische und Düsseldorfer 4pctige. waren zu 88 und Kosel-Oderberger 5pctige. zu 99 gefragt, außerdem wurden aber auch in den neuen Magdeburg-Wittenberger 5pctigen Prior.-Actien zum Course von 99½ % bedeutende Geldanlagen gemacht.

Eisenbahn-Actien erfuhren, wie oben erwähnt, sehr erhebliche Schwankungen; Hamburger von 77 a 74½ a 76, Magdeburg-Wittenberger 56½ a 54½ a 56½, Krakau-Oberschlesische 67½ a 66⅜ a 66½, Fr. Wilh.-Nordbahn 40½ a 39 a 40⅜ a ¼, Köln-Minden 94½ a 93½ a 94½, Anhalter 89 a 88½ a 89½, Potsdam-Magdeburger, zur nahen General-Versammlung sehr gefragt, 64½ a 64 a 65, Stettiner 103 a 102½ a 102½, Niederschlesische 83½ a 82½ a 83½, Stargard-Posener 82½ a ¼ a 83½, Oberschlesische unverändert, A. 104 G., 105½ B., B. 102½ G., 103 B., Thüringer 65 a 64½ a ⅞, Rheinische 41 a 40 a 41, Kosel-Oderberg 68 a 70 bez. u. G., Düsseldorf-Elberfelder 78 G., Kiel-Altonaer, die 5½ % Dividende pro 1849 geben, zu 92½ gefragt, auch Bergisch-Märkische von 39½ a ⅝ gefragt, da man auch auf eine kleine Dividende von 1½ a 2 % pro 1849 hofft.

Von **Wechseln** blieb Hamburg in k. S. ⅛ %, dasselbe in l. S. und Augsburg zum alten Course gefragt, Paris dagegen ebenfalls zur alten Notiz, und Wien, nachdem es am Dienstag ⅛ % gefallen und Donnerstag wieder ¼ % gestiegen war, zum letzteren Preise offerirt. London erfuhr am Donnerstag eine Preiserhöhung von ½ Sgr., war aber heute nur wieder ¼ Sgr. niedriger zu lassen. Amsterdam blieb in k. S. ⅛ %, in l. S. ⅛ niedriger, Frankfurt und Petersburg unverändert Brief und Geld.

Berliner Getreidebericht.

Den 20. April. Das Geschäft in den letzten 8 Tagen blieb hier sehr matt und der Umsatz höchst beschränkt. Die Flaue hat einen noch höheren Grad erreicht. Man hat bisher gehofft und hofft noch immer, daß von den importirenden Ländern eine Besserung kommen werde, aber gerade von daher sind die Nachrichten eine stete Wiederholung der schon so lange anhaltenden Flaue, die sich wie allen anderen Märkten auch dem unsrigen mittheilt und auf das Geschäft immer fühlbarer äußert.

In Weizen stockt der Verkehr fast ganz. Die Preise sind neuerdings 1 a 2 Rthlr. gegen letzte Notirungen zurückgegangen, dennoch waren Posten nicht zu realisiren. Es soll eine Ladung im Canal 89 Pfd. bunt. poln. Weizen zu 49 Rthlr. verkauft sein, was aber noch der Bestätigung bedarf. Was das Consumtions-Geschäft betrifft, so kaufen unsere Bäcker auch nur von Hand zu Mund bei Preisen von 45 — 50 Rthlr., die im Allgemeinen nicht maßgebend sind.

Von Roggen läßt sich fast dasselbe sagen. Die Anerbietungen sind nicht zahlreich zu nennen, gleichwohl ist der Druck auf diesen Artikel eben so stark wie auf Weizen. Das Geschäft kränkelt und kann sich nicht erholen, wenn auch momentan eine kleine Frage vorkömmt. Ist diese befriedigt, so tritt gleich wieder Schlaffheit ein. Gestern nach Eingang der Stettiner Nachrichten war der Markt sehr verflaut, und man drängte sich zum Verkauf. Heute zeigte sich wieder etwas mehr Kauflust, wodurch die Preise ein wenig anzogen, die man aber nicht anlegen wollte.

Es sind nur einzelne 50 Wispel zu 23½ Rthlr., wie man wissen will, auch zu 24 Rthlr. genommen, wozu Verkäufer blieben, pr. Mai — Juni 24 Rthlr. B., 23¾ Rthlr. G., pr. Juni — Juli 24½ Rthlr. B., 24⅓ Rthlr. G., pr. Juli — August 25¼ Rthlr. B., 25 Rthlr. G., pr. September — October 26 Rthlr. bez. u. B., 25¾ Rthlr. G. Schwimmend ist 85½ Pfd. zu 25½ Rthlr., später 87 Pfd. zu 25½ Rthlr. gehandelt, während in loco es sehr schwer hält, etwas los zu werden, man fordert 24½ — 26 Rthlr. nach Qualität.

Von Gerste ist eine schwimmende Ladung große schlesische 72½ Pfd. zu 20 Rthlr. verkauft, kleine 17 — 19 Rthlr. zu notiren.

In Hafer ist, nachdem die Inhaber etwas nachgiebiger geworden sind, einiges umgegangen; man bezahlte in loco pr. 50 Pfd. 16¼ Rthlr., pr. Frühjahr 50 Pfd. in einem Falle 16⅛ Rthlr. Heute war 16 Rthlr. geboten, 15½ Rthlr. zu bedingen.

Erbsen, Kochwaare 27—30 Rthlr., Futterwaare 25—27 Rthlr.

Kleesaat nominell, rothe 8 — 14 Rthlr., weiße 6 — 12 nach Qualität. Thymotheesaat zu 9 Rthlr. käuflich.

In Rappsaat geht nicht viel um. Verkauft ist Sommersaat frei Brandenburg zu 57 Rthlr., Winterrübsen bei Kleinigkeiten zu 71 Rthlr., für größere Posten wird aber nur 66 a 67 Rthlr. geboten, Dotter galt 50 Rthlr. Leinsaamen 51 Rthlr. anzunehmen.

Rüböl blieb ohne wesentlichen Umsatz und Aenderung. Die Preise sind zwar wieder etwas gewichen, bei alledem bewahren Inhaber noch immer eine ziemlich feste Haltung. Man sah heute mehr Käufer an dem Markt, besonders ging die Frage nach dem Herbsttermin, weniger für die Sommermonate, und die Preise im Allgemeinen gingen etwas besser. — Man bewilligte pr. April 11½ Rthlr., pr. April — Mai 11⅙ a 11⅕ Rthlr., was reichlich G. blieb, pr. Mai — Juni 10⅚ Rthlr. B., 10[illegible] Rthlr. bez., 10⅔ Rthlr. B., pr. Juni — Juli 10⅚ Rthlr. B., 10[illegible] Rthlr. G., pr. Juli — August und pr. August — September 10⅔ Rthlr. B. u. G., pr. September — October 10⅔ Rthlr. B., 10[illegible] Rthlr. bez. u. G.

Leinöl loco 11[illegible] Rthlr. B., 11½ Rthlr. bez., pr. April 11⅓ Rthlr. B., 11¼ Rthlr. G., pr. April — Mai 11[illegible] Rthlr. B.

Mohnöl 14½ a 14 Rthlr. Hanföl 13⅓ Rthlr. Palmöl und Südseethran 12½ a 12 Rthlr.

Für Spiritus in loco wie auf Termine war Anfangs der Woche starker Begehr, und bei der Zurückhaltung der Inhaber mußten Käufer höhere Preise, für loco Waare bis 15 Rthlr., für April — Mai-Lieferung bis 14⅔ Rthlr. bewilligen. Dieser Aufschwung dauerte jedoch nur einen Tag. Seitdem haben vermehrte Anerbietungen die Preise wieder auf ihren vorwöchentlichen Standpunkt zurückgeführt und stehen diese heute auf 14½ a 14⅓ Rthlr. für loco Waare, pr. April — Mai 14 Rthlr. bez., B. u. G., pr. Mai — Juni 14⅙ Rthlr. B., 14 Rthlr. G., pr. Juni — Juli 14½ Rthlr. B., 14[illegible] Rthlr. bez. u. G., pr. Juli — August 14⅔ a 14½ Rthlr. verkauft, 14⅔ Rthlr. B., 14⅔ Rthlr. G., pr. August — September 15½ Rthlr. B., 15 Rthlr. G. pr. 10,800 %.

Landmarkt: Weizen circa 30 Wispel 48 — 53 Rthlr., Roggen circa 60 Wispel 26 — 28 Rthlr., Gerste circa 30 Wispel 20 — 23 Rthlr., Hafer circa 190 Wispel 17 — 21 Rthlr.

Zufuhr auf dem Wasser vom 13. bis 18. d. Mts.:

Neustadt-Eberswalde: 947 Wspl. Weizen, 761 Wspl. Roggen, — Wispel Gerste, 297 Wispel Hafer, 99 Wispel Erbsen, 177 Wispel Oelsaat, 1011 Ctr. Mehl, 570 Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Quart Spiritus.

Brieskow: 672 Wispel Weizen, 185 Wispel Roggen, 50 Wispel Gerste, — Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat, 4900 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Quart Spiritus.

Summa: 1619 Wispel Weizen, 946 Wispel Roggen, 50 Wispel Gerste, 297 Wispel Hafer, 99 Wispel Erbsen, 177 Wispel Oelsaat, 5911 Ctr. Mehl, 570 Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Quart Spiritus.

Vom 20. Februar bis 18. März 1850: 6360 Wispel Weizen, 4120 Wispel Roggen, 359 Wispel Gerste, 2124 Wispel Hafer, 192 Wispel Erbsen, 856 Wispel Oelsaat, 23,280 Ctr. Mehl, 1870 Ctr. Rüböl, 155 Ctr. Leinöl, 872 Ctr. Thran, 60,000 Quart Spiritus.

Wir hatten in dieser Woche ein ausnehmend schönes und fruchtbares Wetter.

Woll-Berichte.

Breslau, 17. April. Wir können noch immer von keiner großen Lebhaftigkeit im Wollgeschäfte berichten, obgleich wiederum mehrere Posten Wolle aus dem Markte genommen worden sind. Es ist auch nicht in Abrede zu stellen, daß diese Käufe im Verhältniß zu denen, welche im Laufe des vorigen Monats gemacht worden sind, sich um einige Thaler billiger stellen. Man zahlte für schlesische Einschur 73 Rthlr., für russische 55 a 58 Rthlr., für polnische 61 Rthlr. und für gebündelte Sterblinge hochfeiner Qualität 68 a 70 Rthlr. Wir haben auch neuerdings Zufuhren erhalten. Was das Contractgeschäft anbelangt, so sind in dieser Woche wiederum einige feine und hochfeine Schäfereien in dem seitherigen Verhältnisse verschlossen worden.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Guts-Verkauf.

Ein Rittergut in dem deutschen Theile der Provinz Posen, wobei ca. 1300 M. guter Acker, 1500 M. gut bestandene Forst, 300 M. Wiesen und gute Gebäude in einer vortheilhaften und sehr schönen Lage, soll, mit allem Inventarium, für 80,000 Thlr. und ⅓ Anzahlung aus freier Hand sogleich verkauft werden. Auskunft giebt auf portofreie Anfrage der Wirthsch.-Insp. Hr. Kauffmann in Gorzyn, Provinz Posen.

Gottesdienst. Am Bußtage, den 24. April 1850, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. **Innerhalb der Stadt:** Parochialk. Vorm. Arndt. Nchm. Kirsch. — St. Nicolaik. Vorm. Jonas 7½ U. (Beichte u. Abendmahl). Jonas 9 Uhr. Nachm. Eysenhardt 2 U. — Klosterk. Vrm. Consist.-Rath Dr. Pischon 11 U. Nachm. Licentiat Erdmann 4 Uhr (Predigt über das alte Testament). — St. Marienk. Vorm. Jungk 9 Uhr. Nachmitt. Lisco 2 Uhr. — Heiligegeistk. Vm. Berduschek 12 Uhr. — Garnisonk. Vm. Cadettenpred. Stahn 9½ Uhr. (Beichte und Abendmahl 19 Uhr.) — Waisenhausk. Vormitt. Schmidt (Abendmahl.) Nachmitt. Weitling. (Evangelisch-lutherische Gemeinde) Vm. Lasius 11 U. Nachm. Lasius 4 U. — St. Georgenk. Vorm. Dahms (Musik). Nachmitt. Loos. — Sophienk. (Früh ½7 Uhr Beichte und Abendm.) Vorm. Super. Schultz. Nchm. Ideler. — Domk. Vorm. Blanck 7 Uhr (nach der Predigt Beichte und Abendmahl). Ober-Hofpr. Dr. Ehrenberg 9 Uhr. Bischof Dr. Neander 11 Uhr (nach der Predigt Beichte u. Abendmahl). Nachm. Hülfspr. Heintz 2 Uhr. Heim 4 Uhr. Hofpr. Dr. Strauß Abends 7 Uhr liturgische Andacht. — St. Gertraudtenk. (Früh 7 Uhr Beichte u. Abendmahl). Vrm. Dr. Lisco 9 Uhr. Nchm. Dr. Lisco 4 Uhr. — Louisenstadtk. Vorm. Roll 9 U. (Beichte früh 8 Uhr und Dienstag 2 Uhr). Nachm. Super. Hetzel 2 Uhr. — Friedr. Werderk. Früh 7 Uhr Comm. Vorm. Pauli 9 Uhr. Nm. Orth 2 Uhr. — Hofgerichtsk. Vorm. Kläden 11 Uhr. — Dorotheenk. Früh 7 Uhr Commun. Vm. Brunnemann. Nachm. Paalzow. — Jerusalemsk. Vorm. Deibel 6½ Uhr Beichte und Abendmahl. Bräunig 9 Uhr (nach der Predigt Abendmahl. Dienstag Nachm. 2 Uhr Beichte.) Nachm. Deibel 2 U. — Neuek. Vormitt. Sydow 7 Uhr (nach der Predigt Beichte und Abendmahl). O.-Consist.-R. Dr. Marot 10 Uhr (nach der Predigt Abendmahl. Dienstag 2 Uhr Beichte.) Nachm. Müller 2 Uhr. — Dreifaltigkeitsk. Vorm. Dr. Krummacher 8½ Uhr (nach der Predigt Beichte und Abendmahl). Super. Kober 9 Uhr (nach der Predigt Abendmahl. Dienstag 1 Uhr Beichte.) Nachm. Consist.-Rath Benecke 2 Uhr. — Böhmischek. Vorm. Köppe 9 Uhr (nach der Predigt Beichte u. Abendmahl). Nachm. Knak 2 Uhr. — Charitéek. Vorm. Lic. Stahlmeyer 10 Uhr. — St. Jakobik. Vorm. Bachmann. (8½ Uhr Beichte). Nchm. Hülfsprediger Kollatz. — Diakonissen-Bethanienk. Vorm. Schultz 10 Uhr. Nachm. Schultz 3 U. — **In den Vorstädten:** Invalidenhausk. Seidig 9 Uhr. (8 Uhr Vorbereitung und Abendmahl). Nachm. Hülfs-Prediger Füllgraff 2 Uhr. — St. Elisabeth. Vm. Kuntze 9 U. (nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh 8½ Uhr und Dienstag 2 Uhr.) Nachmitt. Hülfspr. Meuß 3 Uhr. — St. Johannisk. Vorm. Hülfspr. Füllgraff (nach der Predigt Vorbereitung u. Abendmahl). Nchm. Seidig. — Nazarethk. Blume früh 8 Uhr Vorbereitung u. Abendmahl. Nchm. Blume. — St. Paulsk. Vorm. Sellermann (nach der Predigt Vorbereitung und Abendmahl). — St. Matthäik. Vorm. Super. Büchsel 9 Uhr (nach der Predigt Abendmahl. Vorbereitung Dienstag 3 Uhr.) Nachm. Super. Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterk. Vorm. Consist.-Rath Fournier in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtk. Vorm. Andrié in französ. Sprache. Nachm. 2 Uhr Lorenz in deutscher Sprache. — Louisenstadtk. Vorm. Souchon in deutscher Sprache. — Hospitalk. Vorm. Barthélemy in deutscher Sprache.

Wochenpredigten. **Innerhalb der Stadt.** Dreifaltigkeitsk. Dr. Krummacher Donnerstag 6 Uhr. Böhmischek. Knak Freitag 6 Uhr Einsegnung.

Gottesdienst in der Kapelle der Baptistengemeinde, Schmidstraße, Vormittag 9 Uhr Weiße. Nachm. 4 Uhr Lehmann.

Die Königliche Domaine Kleinhof nebst Pertinenzien bei Dobrilugk, im Luckauer Kreise belegen, soll von Trinitatis d. J. an zunächst in drei größeren Parzellen principaliter zum Verkauf, und eventuell zur Verpachtung auf 18 Jahre im Wege des öffentlichen Meistgebots kommen.

Aus dem ganzen Komplexus der Domaine sind folgende Parzellen gebildet worden:

I. das Vorwerk Kleinhoff, enthaltend:

Acker	1110	Morg.	175	□Rth.
Wiesen	210	"	45	"
Teiche	—	"	148	"
Hofstelle	7	"	136	"
Gärten	14	"	175	"
Unbrauchbar	86	"	131	"
Summa	1430	Morg.	90	□Rth.

Das geringste Kaufgeld für dieses Vorwerk ist neben der gesetzlichen Grundsteuer auf 45,586 Thlr. 16 Sgr. 10 Pf., und bei einer eventuellen Verpachtung das geringste Pachtgeld auf 1962 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. festgesetzt, wobei sich ein etwaniger Pächter über den eigenthümlichen Besitz eines disponiblen Vermögens von 12,000 Thlr. glaubhaft auszuweisen hat.

II. Das Vorwerk Schulz, enthaltend:

Acker	451	Morg.	119	□Rth.
Wiesen	65	"	61	"
Hütungen	113	"	57	"
Hofstelle	4	"	58	"
Gärten	6	"	175	"
Unbrauchbar	32	"	211	"
Summa	674	Morg.	41	□Rth.

Das geringste Kaufgeld für dieses Vorwerk ist neben der gesetzlichen Grundsteuer auf 18,645 Thlr. 12 Sgr. 1 Pf.; und bei einer eventuellen Verpachtung das geringste Pachtgeld auf 811 Thlr. 3 Sgr. 5 Pf. festgesetzt, wobei sich der Pächter über den eigenthümlichen Besitz eines disponiblen Vermögens von 5000 Thlr. auszuweisen hat.

III. Das Vorwerk Priesen, enthaltend:

Acker	231	Morg.	173	□Rth.
Wiesen	48	"	153	"
Hütungen	12	"	169	"
Hofstelle	—	"	172	"
Garten	—	"	52	"
Unbrauchbar	10	"	76	"
Summa	305	Morg.	75	□Rth.

Das geringste Kaufgeld für dieses Vorwerk ist neben der gesetzlichen Grundsteuer auf 5590 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf.; und bei einer eventuellen Verpachtung das geringste Pachtgeld auf 221 Thlr. 27 Sgr. 3 Pf. festgesetzt, wobei sich der Pächter über den eigenthümlichen Besitz eines disponiblen Vermögens von 2000 Thlr. auszuweisen hat.

IV. Außer diesen größeren Etablissements kommen noch ferner zum öffentlich meistbietenden Verkauf:

1) die Fischhälter, enthaltend:

Hof- und Baustellen	—	Morg.	38	□Rth.
Gartenland	1	"	167	"
Gewässer	—	"	76	"
Summa	2	Morg.	41	□Rth.

nebst einem Fischerwohnhause, zu dem geringsten Kaufgelde von 745 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf.;

2) der Hammerteich von 166 Morg. 39 □Rth. zu dem geringsten Kaufgelde von 2964 Thlr. 3 Sgr. 10 Pf.;

3) der Stiernteich, enthaltend:

Hütung	28	Morg.	32	□Rth.
Unbrauchbar	4	"	89	"
Gewässer	56	"	84	"
Summa	91	Morg.	25	□Rth.

zu dem geringsten Kaufgelde von 1512 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf.;

4) der Schlangenteich von 4 Morg. 111 □Rth. zu dem geringsten Kaufgelde von 81 Thlr. 15 Sgr. 11 Pf.;

5) der Birkteich, enthaltend:

Acker	1	Morg.	58	□Rth.
Gewässer	127	"	13	"
Summa	128	Morg.	71	□Rth.

zu dem geringsten Kaufgelde von 2332 Thlr. 20 Sgr. 10 Pf.;

6) der Krümteich von 6 Morg. 57 □Rth. zu dem geringsten Kaufgelde von 135 Thlr. 13 Sgr. 10 Pf.;

7) der große und kleine Küchenteich von 5 Morg. 56 □Rth. zu dem geringsten Kaufgelde von 244 Thlr. 19 Sgr. 8 Pf.;

8) der Schwanenteich von 68 Morg. 57 □Rth. zu dem geringsten Kaufgelde von 1820 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf.

Neben den ad 1 bis 8 aufgeführten Kaufgeldern bleibt die gesetzliche Grundsteuer zu entrichten.

Auch soll alternativ die Verpachtung der gedachten Teiche im Ganzen, denen dann noch der Jägerteich von 13 Morg. 83 □Rth. und der Schloßgraben von 1 Morg. 19 □Rth. hinzutreten, stattfinden, und ist für diesen Fall das geringste Pachtgeld auf 406 Thlr. 29 Sgr. 2 Pf. festgesetzt.

V. Außerdem kommen noch zum öffentlich meistbietenden Verkauf:

1) verschiedene Theile des ehemaligen Vorwerks Kleinhoff, und zwar:

a) der Schäfer-Acker an der Kirchhainer Grenze von 3 Morgen 28 □Ruthen,

b) der Plumpack- und Häckelbusch zwischen den Hennersdorfer Teichen und der Chaussee nach Sonnewalde, desgl. zwischen den Wegen von Kirchhain nach Finsterwalde und der Hennersdorfer Grenze von 203 Morg. 152 □Rth.,

c) ein Theil des Häckelbusches beim Fohrenteich incl. Teich von 37 Morg. 63 □Rth.,

d) der kleine Pechwinkel von 60 Morg. 47 □Rth. in Parzellen von 2 bis 5 Morgen.

2) Ein Theil des ehemaligen Vorwerks Schulz von 31 Morgen 18 □Rth. links der Straße nach Torgau am Birkteich in Parzellen von etwa 2 Morgen.

3) Die besonders liegende Ackerabfindung der Domaine Kleinhoff bei Schönborn von 78 Morg. 6 □Rth. in Parzellen von 3 bis 4 Morgen.

Der neben der gesetzlichen Grundsteuer zu entrichtende geringste Kaufpreis der einzelnen Parzellen ist aus dem, den Verkaufsbedingungen beigefügten Dismembrations-Plan zu entnehmen und soll auch im Licitations-Termin bekannt gemacht werden.

Zur Annahme der Gebote resp. auf die vorstehend angegebenen Kauf- und Pachtgelder steht ein Termin am

Montag den 13ten Mai d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

und nöthigenfalls folgende Tage in dem Geschäftslokal des Königlichen Domainen-Rent-Amts Dobrilugk im Schlosse zu Dobrilugk vor dem Herrn Regierungs-Rath von Hake an, zu welchem Kauf- oder Pachtlustige eingeladen werden.

Die speciellen Kauf- und Pachtbedingungen können vom 22. d. M. an in unserer Registratur, so wie in dem Geschäftslokale des Königl. Domainen-Rent-Amtes Dobrilugk eingesehen werden.

Die Pachtbewerber haben sich in dem Termine über ihre persönlichen Verhältnisse, ihre ökonomische Befähigung, und über das zu den resp. Pachtungen erforderliche Vermögen glaubhaft auszuweisen.

Frankfurt a. d. O., den 13ten April 1850.

Königliche Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen u. Forsten.
Steltzer.

Gesuch.

Ein in Jahren vorgerücktes, allein stehendes Frauenzimmer, welches schon verschiedenen größeren und kleineren Haushaltungen vorgestanden und daneben der Erziehung der Kinder mit aller Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit sich angenommen, worüber günstige Zeugnisse vorliegen, sucht zu Johannis eine diesen Fähigkeiten entsprechende Stellung, doch nur in einer entschieden christlichen und eben so patriotischen Familie. Das Honorar ist demnach nicht Hauptsache! Auch ist's gleich, ob in der Stadt oder auf dem Lande.

Die Redaction der Neuen Preußischen Zeitung wird die Güte haben, nähere Auskunft zu geben.

In Potsdam

ist das Haus Nauenerstrasse Nr. 36 (Charlottenstr.-Ecke) in der schönsten Geschäftslage der Stadt, in vorzüglichem baulichen Zustande, ganz massiv und mit gewölbten Kellern, aus freier Hand zu verkaufen.

Auf reelle Anfragen unter der Chiffre F. R. Sanssouci Allee Nr. 8 in Potsdam ertheilt näheren Bescheid der Eigenthümer.

Oberhemden nach den neuesten französischen Façons in Leinen, weißem und bedrucktem Shirting empfiehlt die Leinen- und Wäsche-Handlung von Albert Dornblatt, Brüderstraße Nr. 2.

B. Bonheim,
67. Leipzigerstraße 67.
br. Franz. Cattune 6, 6½, u. 7½ Sgr.
„ doppelt Cattune 4 u. 5 Sgr.
„ „ Cattune 2½, 3, 4 u. 5 Sgr.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir, mein in der **Jerusalemer Straße No. 14.,** Ecke Dönhofsplatz, etablirtes **Cattun-Geschäft** bestens zu empfehlen.

Da ich diesem Artikel ganz besonders meine Aufmerksamkeit zuwenden werde, und mir außerdem mancherlei Vortheile zu Gebote stehen, so bin ich im Stande, sowohl eine sehr **große** Auswahl zu bieten, als auch die **allerbilligsten** Preise zu stellen.

J. Meidner.

Carl Wegener's Maschinen-Kaffee-Brennerei, Jüdenstr. 25, empfiehlt ihr Lager der feinsten Kaffee's aller Art bei besonders guter Qualität. Die Preise der sorgfältig gebrannten Kaffee's sind das richtige Pfund zu 32 Loth 9, 10, 11, und 12 Sgr. Feinsten gebrannten Mocca das Pfd. 14 Sgr.

Lederne genietete Spritzenschläuche.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich hiermit zur Anfertigung der von dem Königlichen Polizei-Präsidium hierselbst eingeführten ledernen, mit Kupfernieten versehenen Spritzenschläuche in allen Weiten zu billigen Preisen. Dieselben besitzen vor den bisher üblichen genähten Schläuchen den großen Vorzug, daß sie wasserdicht bleiben und bei zweckmäßigem Gebrauche viele Jahre ausdauern, ohne daß Reparaturen nothwendig werden. Für gute Arbeit und Dauerhaftigkeit des Leders garantire ich. Ferner empfehle ich Ortsbehörden und den Herren Gutsbesitzern mein vorräthiges Fabrikat von

doppelten hanfleinenen Spritzenschläuchen

in allen Breiten zu billigen, aber festen Fabrikpreisen, und kann um so eher Garantie dafür leisten, als ich nicht auskaufe, sondern sie selbst vom besten rheinischen Hanf fertigen lasse. Jede Bestellung mit Angabe des Maaßes wird reell ausgeführt werden von

J. Haenschel,
polizeilich geprüfter Spritzenschlauch-Fabrikant für Berlin,
Leipziger Straße Nr. 108.

Die Tapeten-Fabrik von C. Graeber, Brüderstraße 38, empfiehlt in schönster Auswahl Tapeten und Borduren zu den billigsten Fabrik-Preisen.

Für Liebhaber einer ächten feinen Cigarre empfing ich direct aus Havanna einige Partien, die ich zu den Preisen von 28 bis 42 Thlr. pr. 1000 Stck. verkaufe. C. Graeber, Brüderstr. Nr. 38.

Seidenwaaren,
empfehle ich zu nachstehenden billigen Preisen
in vorzüglicher Auswahl:
Schwarzen Glanz-Kleider-Taft,
die Robe 7, 8, 9, 10 bis 12 Thlr.,
Kleider-Atlas
die Elle 1⅙, 1¼ und 1⅓ Thlr.,
Das Neueste in karirten und gestreiften Seidenzeugen
die Robe 6 und 7 Thlr.,
Couleurte Changeants,
Robe 10 und 11 Thlr.
D. H. Daniel,
Gertraudtenstr. 8, Ecke des Petriplatzes.

Damenkleider und Visites
werden nach neuester Façon geschmackvoll und billig, für auswärtige Damen nach einem passenden Probekleide, angefertigt bei
Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.

Die neuesten Hut-, Hauben- und Schärpenbänder empfehlen in größter Auswahl
J. Landsberg u. Co., Schloßplatz Nr. 2., in dem neu erbauten Hause.

Neue **Jacconets** von 6 Sgr., neueste **Seidenzeuge** zu Roben von **17½ Sgr.** an empfehlen
J. Landsberg u. Co., Schloßplatz Nr. 2., in dem neu erbauten Hause.

Von einem Bielefelder Hause ist mir eine Partie breiter, schwerer weißer Leinwand, die in der Bleiche nicht ganz gelungen ist, zum schnellen Verkauf übergeben worden, und bin ich beauftragt, diese Waare 2, 3 und 4 Thlr. das Stück unter dem eigentlichen Werth zu verkaufen.
M. H. Lindemann,
Schloßplatz- und Brüderstraßen-Ecke.

Elegante Sonnenschirme
von 1 Thlr. 10 Sgr.,
seidene Regenschirme von 2 Thlr. an, Markgrafen-Straße 83., 2 Treppen.
Neue Bezüge und Reparaturen werden billigst angefertigt.

Alte Points und Kirchen-Spitzen
werden zu den höchsten Preisen eingekauft im Hotel zum Kaiser von Rußland Zimmer Nr. 7. Der Käufer würde höchstens diese Woche hier verweilen, und verfügt sich auch auf Verlangen zu den Verkäufern.

Etwas Billiges und Gutes.
Es sind mir von einem auswärtigen Geschäftsfreunde
circa 140 Stück Spickgänse
übersandt worden, um solche möglichst-schnell zu verkaufen, da die vorgerückte Jahreszeit es gebietet. Ich werde solche auf einige Tage in meinem Verkaufslokal, Jägerstraße Nr. 41., feil halten und für 10 Sgr. bis 15 Sgr. verkaufen.
F. Miquet, Jägerstraße Nr. 41.

Die Seidenwaaren-Fabrik
Mohrenstr. Nr. 21, eine Treppe hoch,
empfiehlt
ihre neu aus der Arbeit erhaltenen Stoffe in Eccossais, Créppinette und glattem Changeant zu bekannten billigen Preisen.

Gold- und Silberfische
in größter Auswahl bei
C. H. Klepser, Behrenstr. Nr. 45.,
im Eckhause der Charlottenstr.

Unsere sämmtliche
Neue Leipziger Meßwaaren,
Frühjahrs- und Sommerstoffe,
sind nun sämmtlich eingetroffen.
Namentlich empfehlen:
Schwarze Seidenzeuge, d. Robe 7 Thl.
Changeant-Roben 9 Thlr.
Französische Jacconets-Roben 2 Thlr., 2 Thlr. 15 Sgr. und 3 Thlr.
Verschiedene Neue halbwollene Stoffe, die Robe 2 Thlr., 2 Thlr. 15 Sgr. und 3 Thaler.
Gebrüder Aron, Behrenstr. 29.
Crep de Chine-Tücher in allen Farben
à 10 Thlr.
Caschmir-Shawls einfarbig in allen Farben 2 Thlr.

Water-Closets
für's Haus und für Hotels
nach neuester Pariser Construction empfiehlt die Fabrik
Behrenstrasse No. 50. par terre.

Mantillen und Visites
von schwerem Seidenstoffe
im neuesten Pariser Geschmack
empfiehlt à 4 Thlr., 5 Thlr., 6 Thlr., 8 Thlr. bis 12 Thlr.
A. Loewenstein junior,
9. Breite Straße 9.

Empfehlungswerth.
Wer gute weiße Stickereien und Manufaktur- und Mode-Waaren kaufen will, der bemühe sich nach dem Ausverkauf
Friedrichs-Straße Nr. 72.
eine Treppe hoch.
Daselbst werden die schönsten und neuesten Sachen wirklich auffallend billig verkauft.

Photographien (Lichtbilder)
werden ganz vorzüglich und bei jeder Witterung in meinem Atelier, Leipziger Straße Nr. 97., angefertigt. Wigand.

Täglich fr. Holst. Austern,
täglich fr. Mock Turtle,
Maitrank, von feinem Moselwein bereitet, die Flasche 10 Sgr., Wiederverkäufern billiger.
Die Hamburger Wein- und Delikatessen-Handlung
Unter den Linden Nr. 24.
Julius Ewest.

Von heute an ist meine Restauration, [illegible] Berlinerstr. Nr. 24 in Charlottenburg, eröffnet. Früher Café d'Hippodrome am Knie. Diner et Souper von 15 Sgr. an bis zu jedem beliebigen Preis.
Charlottenburg, den 22. April 1850.
W. A. C. Caspari.

Im Verlage von **Wilh. Schultze** (Wohlgemuth's Buchh.)
Scharrnstraße No. 11., ist so eben erschienen:
Handbuch der christl. Lehre für Confirmanden und Confirmirte. Auf Grundlage des kleinen Katechismus Dr. M. Luthers bearbeitet v. **J. F. Bachmann,** Pfarrer an St. Jacobi. gr. 8. 200 Seiten; dazu ein **Spruchbuch** gr. 8. 122 S.; zusammen broschirt 1 Thlr., das Spruchbuch allein 5 Sgr. —

Wie schon der Titel sagt, ist dieses Buch nicht blos für Confirmanden, sondern auch für ältere Christen berechnet, indem es alle wesentlichen Lehren des christl. Glaubens und Lebens nach ihrem inneren Zusammenhange ebenso klar und übersichtlich als möglichst kurz und gedrängt, auf dem Grunde der heiligen Schrift und des kirchlichen Bekenntnisses, darstellt. Es kann deshalb namentlich in dieser Zeit, wo eine gründliche Kenntniß der christlichen Lehre so noth thut, Allen zur Selbstbelehrung und Erbauung bestens empfohlen werden. Auch Religionslehrern wird dasselbe gewiß eine willkommene Erscheinung sein.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Marie Reuter mit Hrn. Kreisrichter Messerschmidt hiers.; Frl. Agnes Levegue mit Hrn. Kaufmann Seppelt zu Breslau; Frl. Emilie Levy mit Hrn. Jacob Löwenherz zu Warschau.

Verbindungen.

Hr. Rudolph Offenhammer mit Frl. Elise Schauß hiers.; Hr. Hermann Löche mit Frl. Hermine Haberstroh hiers.; Hr. Ag. Eckert mit Frl. Auguste Stähmke zu Prenzlau.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Dr. M. Meier hiers.; eine Tochter dem Hrn. Baron v. Forstner hiers.; Hrn. Apotheker Pusch zu Dessau; Hrn. Ober-Gerichts-Assessor Priever zu Beeskow; Hrn. Kernst zu Laplanten; Hrn. Staatsanwalt Langerhans zu Landsberg a. W.

Todesfälle.

Verspätet.

Frau Majorin von dem Knesebeck, geb. von Dossow, ist den 15. April sanft im 72sten Jahre entschlafen.

Berlin, den 22. April 1850.

von dem Knesebeck.

Am 19. April verschied sanft die verw. Prediger Johanne Auguste Flitbogen, geb. Roick, 72 Jahr alt, von den Ihrigen tief betrauert und allen unvergeßlich. Frankfurt a. O., den 22. April 1850.

Die Hinterbliebenen.

Hr. Lehrer Rehfeld hiers.; Frau Stadtrathin Hancke hiers.; Frau Caroline Pohl hiers.; Hr. Karl Klagemann zu Plauen; Frl. Auguste Heidenreich zu Zehdenik; Hr. Apotheker Friedrich zu Colberg.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 23. April. Im Opernhause. 50. Abonnements-Vorstellung: Marie oder die Tochter des Regiments. Komische Oper in 2 Abth.

Mittwoch, den 24. April, sind die Königl. Theater geschlossen, so wie auch das Billet-Verkaufs-Bureau.

Donnerstag, den 25. April. Im Schauspielhause. 73. Abonnements-Vorstellung. Kabale und Liebe, Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Schiller. (Herr Liebke vom Hoftheater zu Dresden: Ferdinand als erste Gastrolle.) Anfang 6 Uhr.

Freitag, den 26. April. Im Schauspielhause. 74. Abonnements-Vorstellung. Der Brockenstrauß, Schwank in 1 Act von C. v. Puttlitz. — Besetzung: Malvine May, Frau Hoppé. Fräulein Hortensie, ihre Erzieherin, Frau Birch-Pfeiffer. Fichtenberger, Rentier aus Berlin, Hr. Gern. Albert Fichtenberger, sein Vetter, Hr. v. Lavallade. Wilhelm Junius, dessen Freund, Hr. Crüsemann. Frau Rose, Wirthin in Harzburg, Frau v. Lavallade.

Vorher: Das Liebesprotokoll, Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeld.

Königstädtisches Theater.

Dienstag, den 23. April: Der Stumme und sein Affe. Vorher: Der Verräther.

Mittwoch, den 24. April. Geistliches Concert.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 24. April: Kein Theater.

Donnerstag, den 25. April. Zum 62. Male. Die Macht des Goldes. Zauberposse mit Gesang in 3 Akten und 7 Tableaux von A. Mödinger. Musik von W. Röder. 1. Akt in 3 Tableaux. 1. Tableau: Ein Götterstreit. 2. Tableau: Ein Vaterherz. 3. Tableau: Die Rehberger. — 2. Akt in 1 Tableau. 4. Tableau: In Californien, oder die Goldsucher. — 3 Akt in 3 Tableaux. 5. Tableau: Ein Mäcen. 6. Tableau: Nur ein Baron. 7. Tableau: Vergeltung. Die neuen Dekorationen sind vom Dekorationsmaler Herrn Harz. Die Maschinerien vom Theatermeister Herrn Benky. Die neuen Costüme nach Zeichnungen von M. Scholz. In Scene gesetzt vom Regisseur Herrn Ascher.

Börse von Berlin, den 23. April.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142⅞ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅜ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	151 bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅜ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 26⅞ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅞ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	86⅞ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102⅞ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅝ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅜ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 26 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	108 bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106 B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	93½ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	86½ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95⅝ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	103½ G.	Kur- u. Nm. Pfbr.	3½	95⅝ B.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	95⅝ bez.
Berl. Stadt-Oblig.	5	103½ B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	93½ à ½ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	90 B.	Friedrichsd'or	—	113½ bez.
Grossh. Posen do	4	100½ G.	And. Goldm. à 5 th.	—	112⅝ bez.
do. do. do.	3½	90½ B.	Disconto	—	

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	40 bz. B.	Magdeb.-Wittenb.	4	57½ a 56½ bez.
do. Prior.	5	100½ B.	do. Prior.	5	99½ bez. u. B.
Berl.-Anh. A. B.	4	89½ bz. B.	Mecklenburger	4	31½ B.
do. Prior.	4	95 G.	Niederschl. Märk.	3½	83½ bez.
Berl.-Hamburger	4	78½ a ½ bz.	do. Prior.	4	95½ bez.
do. Prior.	4½	101 B.	do. Prior.	5	103½ bez.
do. 2. Em.	4½	97½ B.	do. 3. Serie	5	102½ B.
Berl.-Potsd.-Magdb.	4	64½ G.	N. Schl. M. Zwgb.	4	29 B.
do. Prior.	4	92½ B.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	101 bz.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D	5	99½ bz.	do. St. Prior.	5	
Berl.-Stettin	4	102½ B.	Oberschl. Lit. A.	3½	104½ bez.
do. Prior.	5	104½ B.	do. Lit. B	3½	102½ bez.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz. W. (St. Voh.)	4	30 B.
Cöln-Minden	3½	94½ a 94 bz.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	102 B.	do. II. Serie	5	
do. do.	5	103½ B.	Rheinische	4	41 G.
Cosel-Oderschl.	4	70 a 69½ bz. G.	do. St.-Prior.	4	76 B.
do. Prior.	4	86 B.	do. Prior.	4	88 G.
Dresden-Görlitz	4		do. v. Staat gar.	3½	83 B.
Düsseld.-Elberf.	4	79 B.	Stargard-Posen	3½	83½ B.
do. Prior.	4	88 G.	Thüringer	4	64½ B.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	40½ bz. B.	do. Prior.	4½	98½ bez.
do. Prior.	5	99½ B.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	70 G.
Kiel-Altona	4	93 G.	do. Prior.	5	99 G.
Magdeb.-Halberst.	4	142 B.	Zarskoje-Selo	—	78½ B.
Magdeb.-Leipz.	4	214 B.			
do. Prior.	4	99 G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	108⅞ bez.	poln. P.-O. à 500fl.	4	80⅞ bez.
do. do. do.	4½	95⅞ bez. B.	do. do. à 300fl.	—	122 bez. G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	92⅞ bez. B.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	90 G. V. 90⅞ G.	do. do. L. B.	—	17⅞ G.
do. poln. Schatz-O.	4	78⅞ B. ⅞ G.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98⅞ bez.
poln. Pfandbr. alte	4	95⅞ G.	Kurh. P. Sch. à 40th.	—	32⅞ B.
do. do. neue	4	95⅞ B.	N. Bad. Anl. à 35Fl.	—	17⅞ bez.

Auf niedrigere Hamburger Course war die Stimmung im Ganzen etwas matter und besonders Berlin-Hamburger und Magdeburg-Wittenberger, auch Friedr. Wilh. Nordbahn-Actien etwas niedriger, wogegen Cracau-Oberschlesische Eisenbahn-Actien wieder höher bezahlt wurden und Fonds und Prioritäts-Actien sich fest behaupteten.

Berliner Getreidebericht vom 23. April.

Weizen loco n. Qu.	45 — 50	pr. Mai/Juni	10½ B. ⅞ G.
Roggen do. do.	24½ — 26½	pr. Sept./Okt.	10⅓ B. ¼ G.
pr. Frühj./Mai	24½ 24 bz. G.	Lein-Oel loco	11½ B.
pr. Mai/Juni	24½ B. 24½ G.	pr. April/Mai	11½ B. 11 G.
pr. Juni/Juli	25 B. 24½ G.	Rapps	68 — 70
Hafer loco n. Qu.	16 — 18	Rübsen	68 — 70
pr. Frühjahr	16 B. 15½ G.	Spiritus loco o. F.	14½ B. ¼ bz.
Gerste, große, loco	19 — 21	do. mit Faß	14½
Erbsen, Kochwaare	29 — 32	pr. April/Mai	14⅓ B. ¼ bz.
Futterwaare	26 — 28	pr. Mai/Juni	14½ B. 14½ G.
Rüb-Oel loco	11½ B.	pr. Juni/Juli	16½ B. ⅓ bz. B.
pr. April	11½ B. ½ bz. G.	pr. Juli/August	
pr. April/Mai	11½ B. ⅓ bz. G.		

Roggen zu weichenden Preisen gehandelt, Rüb-Oel bei stillem Geschäft unverändert, Spiritus loco und pr. Frühjahr höher bezahlt. Sommer-Termine unverändert.

Berliner Viehmarkt

vom 22. April 1850.

Zufuhr bedeutend, Absatz schwach und schleppend, Preise ⅙ — 1 Rthlr. niedriger als zuletzt gemeldet.

Butter-Preise.

(Netto pr. Ctr.) Berlin, den 22. April 1850.

Mecklenburger 22 — — Rthlr., feine 23 — 24 Rthlr., Elbinger 15 — 17 Rthlr., Niederung 16 Rthlr., pomm. feine Pächter- 19 Rthlr., schlesische (in Kübel a 18 Quart) 6 a ⅓ Rthlr. pr. Kübel, Brieger in Tonnen 17 a 18 Rthlr., Netzbrücher feine 18 Rthlr., desgl. gewöhnl. 15 a 16 Rthlr., ostfriesländische in Tonnen a 53 Pfd 7⅞ a 8⅞ Rthlr., desgl. in größeren Tonnen 18 a 20 Rthlr.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 21. April. (Sonntag.) 5% Rente 89,25.

Frankfurt a. M., den 22. April. Nordbahn 41⅝. Metalliques 79. Metall. 4½% 69⅜. Span. 29⅝. Bad. 31⅛. Kurhess. 32⅛. Wien 101⅝.

Hamburg, den 22. April. Berlin-Hamburg 79. Köln-Minden 93. Magdeburg-Wittenberge 57. Nordbahn 39⅛. Anfangs der Börse höher, später niedriger. Oel pr. Mai 23⅛. pr. Oct. 21⅛.

Wien, den 22. April. Ungeachtet das Gerücht einer viel schlechteren Rente sich als ungegründet erwies, blieb Alles flau. Metall. 5% 93⅛. do. 4½% 81⅛. Bankactien 1078. Nordbahn 100⅛. Pesther —. Mailänder —. Lotterie-Effecten matter. Valuten unverändert fest. London 11,50. Hamburg 172⅛. Wenig Abgeber. Gold 23⅛. Silber 16.

(Tel. Corresp.-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 22. April. Polnisches Papiergeld 96⅛ B. Oesterr. Banknoten 86⅜ a 86⅜ c bez. u. B. Poln. 500-Fl.-Loose 80½ B. — Schatz-Obligationen 4% 78⅛ G. Oberschles. Lit. A. 104½ B., do. B. 102⅛ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 74⅛ G. Sächsisch-Schlesische —. Niederschlesisch-Märkische 83⅛ B. Köln-Minden 94⅛ B. Neisse-Brieg 36⅟₁₂ etwas bez. u. G. Krakau-Oberschlesische 69⅝ a 70 bez. Krakau. Prior. 4% 84 B. Fr.-W.-Nordbahn 40⅟₁₂ bez.

Amsterdam, den 20. April. Integr. 55⅟₁₆. Arnheim —. Amsterdam-Rotterdam —. Ardoins 11⅟₁₆. Coupons 9. Span. 3% 29⅟₁₆. Portug. 36⅝. Russen 103⅛. Stieglitz 85⅛. Metall. 5% 76⅝, do. 2½% 40⅛. Mexik. 27⅛. London 12,2½ G. Hamburg 34⅛ G.

Integrale etwas besser, andere Fonds ziemlich unverändert und fest.

Paris den 20. April. Course durch Gewinnrealisirungen bei geringem Geschäft gedrückt. 3% Rente p. C. 55,65, p. ult. 55,55. 5% Rente p. C. 89,40, p. ult. 89,30. Bank-Actien 2125. Span. 3% 37⅛. Nordbahn 417½.

London, den 19. April. Auf höhere Pariser Notirungen waren engl. Fonds bei schwachem Verkehr. Fremde eher schwächer. Consols p. C. 95⅛ a 96, a. Z. 96 a ⅛. Integr. 55⅛. Russen 108⅛. Neue russ. 4½% 2⅛. Port. 33⅛. Mex. 29⅛. Span. 3% —. Ardoins —.

Leipzig, den 22. April. Leipzig-Dresden E.-A. 117, 116½. — Sächsisch-Baiersche 87, 86⅞, 87. Sächsisch-Schlesische 94, 93⅝. — Chemnitz-Riesa 24 B. Löbau-Zittau 25⅛ B. Magdeburg-Leipzig 214 B. Berlin-Anhalt 90 B. Krakau-Oberschlesische —. Köln-Minden —. Fr.-W.-Nordbahn —. Altona-Kiel 93⅛, 93. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 132½ G., Lit. B. 112⅛ bez. u. G. Preuß. Bank-Antheile 94 B. Oesterr. Banknoten 87, 86⅞.

Auswärtige Getreideberichte.

Breslau, 22. April. Die Anerbietungen am Markte von Getreide waren sehr unbedeutend, und dennoch war der Umsatz, namentlich in Roggen und Gerste, außerordentlich träge, so daß wir dafür niedrigere Preise notiren mußten. Weizen würde auch im Preise zurückgegangen sein, wenn nicht unsere Consumenten mehr zugriffen und besonders gute Waaren rasch zu den bestehenden Preisen aus dem Markte nehmen, und vorzügliche Qualitäten mit 2 — 3 Sgr. über Notiz bezahlten.

Heute bezahlte man weißen Weizen 32 — 51 Sgr., gelben Weizen 31 — 49 Sgr., Roggen 22 — 25½ Sgr., Gerste 18 — 21 Sgr., Hafer 16 — 18 Sgr., und Kocherbsen 24 — 28 Sgr.

In Oelsaaten, mit Ausnahme von Leinsaat, wofür 50 — 62½ Sgr. bewilligt wurde, nichts gehandelt. Schwerlich würden sich für Rapps und Rübsen selbst zu ermäßigten Preisen Käufer finden, da Rüböl fast gar nicht begehrt und keine Reflectanten findet.

Kleesaat fast gar nicht angetragen, aber auch ohne Begehr, außer für weiße Saat zu 4 — 10 Rthlr. rothe Saat bedingt 7 — 13 Rthlr.

In Spiritus bleibt die Frage gut, und es wurden heute 5⅟₁₂ Rthlr. gern bewilligt. Inhaber halten jetzt auf 6 Rthlr.

Rüböl wie letzt gemeldet.

Zink keine Veränderung, für loco ist 4⅟₁₂ Rthlr. und ab Gleiwitz 4⅟₁₂ Rthlr. zu bedingen.

Stettin, 22. April. Weizen 46 a 52 Rthlr. gefordert, 47 a 48½ Rthlr. in loco bez. Poln. hochbunt. Weizen von leichtem Gewicht wurde für Berliner Rechnung zu 48 Rthlr. gekauft.

Roggen loco 25½ a 27½ Rthlr. gefordert, 24 a 24⅓ Rthlr. bez., pr. Frühjahr 82 Pfd. 24½ Rthlr., heute 25½ a 25⅛ Rthlr. bez., pr. Mai — Juni 24⅛ Rthlr. bez., pr. Juni — Juli 25 a 26 Rthlr. bez. u. B., pr. Juli 25½ Rthlr. bez., pr. Sept. — Oct. 26⅛ Rthlr. bez. u. B.

Gerste 17 a 22 Rthlr. gef. Hafer 15 a 17 Rthlr. gef. Erbsen 27 a 35 Rthlr. gef., für kleine 28 Rthlr. bez.

Rüböl loco 11⅛ a 10⅟₁₂ Rthlr. bez., pr. April 10⅟₁₂ Rthlr. bez., pr. April — Mai 11 Rthlr. bez., pr. September — October 10⅛ a 10⅟₁₂ a 10½ Rthlr. bez.

Leinöl 11 Rthlr. gef.

Telegraphische Korrespondenzen.

Amsterdam, Montag, den 22. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Integr. 55½. Span. inländ. Schuld 29½. Ard. —. 2½% Metalliques 40¾. 5% neue Metall. 81¾. 5% Metalliques 76¼. Russische 4% Oblig. (Stieglitz u. Co.) —. Russische 4% Hope (1840) 85¾.

Frankfurt a. M., Dienstag, 23. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nordbahn 41⅜. 5% Metalliques 79. 4½% Metalliques 69⅜. Spanier 29⅜. Badische Loose 31⅛. Kurhessische Loose 32⅜. Wien 102⅜.

Hamburg, Dienstag, 23. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die heutige Börse eröffnete begehrt, schloß jedoch flau. —

Berlin-Hamburger 78½. Köln-Minden 92⅜. Magdeburg-Wittenberge 56. Nordbahn 39½. — Wechsel. London 13 Mk. 9 Sh. Amsterdam 35, 65.

(Telegraphisches Correspondenz-Büreau.)

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Erfurter Politik.
Deutschland. Preußen. Berlin: Hiesige Presse. Thierärzte. Gesandtschaft. Notizen. — Brieg: Städtisches. — Schweidnitz: Raubmord. — Erfurt: Parlament. — Köln: Bischöflicher Erlaß. — Wien: Zum Placet. Preß-Notizen. — München: Presse. Ministerium. Notizen. Todesurtheil. Der Belagerungszustand in der Pfalz. — Rastatt: Verhaftung. — Frankfurt: Das 6te preußische Kürassier-Regiment. Gerüchte. — Hanau: Prozeß Auerswald-Lichnowsky. — Mainz: Assisen. — Luxemburg: Prinz von Oranien. — Dresden: Herr von Watzdorf. Hof-Feierlichkeiten. — Hannover: Kronprinz von Schweden. — Schwerin: Vermischtes. — Flensburg: Truppen-Bewegungen.
Ausland. Frankreich. Paris: Gesetzgebende Versammlung. Ob das Deportationsgesetz rückwirkende Kraft haben soll oder nicht. Das Unglück bei Angers. Der Geburtstag des Präsidenten nicht gefeiert. Baron Gros. Vermischtes. — Angers: Leichenbegängniß. Großbritannien. London: Vermischtes. Italien. Rom: Rückkehr des Papstes. Venedig: Ankunft hoher Herrschaften.
Literarisches.
Inserate. Geschäfts- und vermischte Anzeigen. Handels- und Börsen-Nachrichten.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Selbstverlag der Redaction.
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.